

**TU BRAUNSCHWEIG
HISTORISCHES SEMINAR**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

SOMMERSEMESTER 2012

Dozenten

Tel.-Nr. (391-)

Daniel, Prof. Dr. Ute	Neuere Geschichte (beurlaubt)	3088
Descharmes, Dr. des. Bernadette	Alte Geschichte	3086
Frey, Christian, M.A.	Mittelalterliche Geschichte	3084
Lässig, Prof. Dr. Simone	Neuere Geschichte	8612
Latzel, Dr. Klaus	Neuere Geschichte	3096
Leschhorn, Hon.-Prof. Dr. Wolfgang	Alte Geschichte	3093
Mätzing, Dr. Heike, Akad. Oberrätin	Geschichte und Geschichtsdidaktik	8613
Mamsch, Dr. des. Stefanie	Mittelalterliche Geschichte	3076
Ploenus, Dr. Michael	Geschichte und Geschichtsdidaktik	8614
Scharff, Prof. Dr. Thomas	Mittelalterliche Geschichte	3090
Söldenwagner, Dr. Philippa	Neuere Geschichte	3098
Schröder, Dr. Iris, Privatdozentin	Neuere Geschichte	3094
Steinbach, Prof. Dr. Matthias	Geschichte und Geschichtsdidaktik	8611
Stoff, Dr. Heiko, Privatdozent	Wissenschafts- und Technikgeschichte	3097
Weber, Dr. Christoph Friedrich	Mittelalterliche Geschichte	3089

Weitere Mitglieder des Historischen Seminars

Professoren:

Dr. Helmut Castritius a.D.
Dr. Hans-Peter Harstick (Prof. em.)
Dr. Herbert Mehrrens a.D.
Dr. Gerhard Schildt a.D.

Privatdozenten:

PD Dr. Jan Frercks
PD Dr. Klaus Naß
PD Dr. Sybilla Nikolow
PD Dr. Christine von Oertzen

Honorarprofessoren:

Dr. h.c. Gerd Biegel
Dr. Jörg Calließ
Prof. Dr. Horst Kuss
Hartmut Rötting M.A.

Lehrbeauftragte:

Dr. Michael Geschwinde
Dr. Thomas Kubetzky
Dr. Dirk Schlinkert
Marcin Wiatr

Allgemeine Hinweise:

Beginn der Lehrveranstaltungen:	Dienstag, 10. April 2012
Ende der Lehrveranstaltungen:	Samstag, 21. Juli 2012
Exkursionswoche:	28. Mai – 2. Juni 2012

Exkursionen:

Auf Exkursionen wird in besonderen Aushängen hingewiesen.

Tutorien:

Seit dem Wintersemester 2003/4 wird zu jedem Proseminar, welches als Bestandteil eines Basismoduls – ausgenommen Basismodul 4, 5 sowie B2 b und B3 b – gewählt werden kann, ein zweistündiges Tutorium angeboten, das für Studierende der MA/BA-Studiengänge verpflichtend ist.

Studium Integrale:

Siehe Veranstaltungsteil und das gesonderte Verzeichnis der TU Braunschweig.

Adressen:

Historisches Seminar der TU Braunschweig

Abteilung für Alte, Mittelalterliche und Neuere Geschichte

Postfach 33 29, D-38023 Braunschweig
Schleinitzstraße 13, D-38106 Braunschweig
Tel.-Nr.: (0531) 391-3088+3091; Fax: (0531) 391-8162
e-mail-Adressen: a.bilir@tu-bs.de oder p.fuchs@tu-bs.de
Seminar-Bibliothek: Schleinitzstraße 20 (Tel.-Nr.: 391-3099)
e-mail-Adresse: histsembi@googlemail.com

www.historisches-seminar-braunschweig.de

Abteilung Geschichte und Geschichtsdidaktik

Postfach 33 29, D-38023 Braunschweig
Bienroder Weg 97, D-38106 Braunschweig
Tel.-Nr.: (0531) 391-8612; Fax: (0531) 391-8620
e-mail-Adresse: s.volkmer@tu-bs.de
Seminar-Bibliothek: Bienroder Weg 97 (Tel.-Nr.: 391-8630)

Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte

Fallersleber-Tor-Wall 23, D-38100 Braunschweig
Tel.: (0531) 1219674; Fax: (0531) 1232719
e-mail-Adresse: biegel@gerd-biegel.de

Fakultät 2: Abteilung Geschichte der Pharmazie und der Naturwissenschaften Beethovenstraße 55

Postfach 33 29, D-38023 Braunschweig
Beethovenstraße 55, D-38106 Braunschweig
Tel.-Nr. (0531) 391-5997; Fax: (0531) 391-5999
e-mail-Adresse: a.heine@tu-bs.de
Bibliothek: Beethovenstraße 55, 5. OG, Raum 505

Sonstige Einrichtungen:

Dekanat der Fakultät 6:

Bienroder Weg 97

Studiendekan der Fakultät 6:

Bienroder Weg 97

Akademisches Prüfungsamt:

Bienroder Weg 97

Modulangebot in den Bachelor- und Masterstudiengängen Fach Geschichte Wintersemester 2011/12

Hinweise:

- Die Lehrveranstaltungen können immer nur in einem Modul angerechnet werden.
- Die Module müssen in der Regel in einem Semester absolviert werden; bei den Ausnahmen findet sich ein entsprechender Hinweis.
- Die Leistungsanforderungen in den einzelnen Veranstaltungen richten sich nach dem Modul, für das diese Veranstaltung angerechnet werden soll.
- Übungen sind Seminare, in denen in der Regel keine Hausarbeiten geschrieben werden.
- Die Lehrveranstaltungen / Lehrangebote der Abteilung Geschichte der Pharmazie und der Naturwissenschaften (Prof. B. Wahrig, Fakultät 2) finden sich am Ende dieses Heftes.

Anmeldung zu den Veranstaltungen:

Für alle Seminare ist elektronische Voranmeldung notwendig (<http://icampus.historisches-seminar-braunschweig.de>). Für die Proseminare der Module B1-4 und die Hauptseminare der Module A1 und A6 ist die Teilnahme auf 30 beschränkt (Zulassung nach Reihenfolge der Anmeldung).

Anmeldungen sind möglich ab 19. März 2012.

Anforderungen in den Basismodulen

In den Basismodulen 1-4 sind entweder eine veranstaltungsbegleitende Hausarbeit (ggf. mit Präsentation) oder 2 kleine Prüfungsleistungen sowie eine kleine Studienleistung abzulegen.

Kleine Prüfungs-/Studienleistung = Hausaufgabe / Kurzreferat / Präsentation / Test / Bericht / Essay / kleines Projekt

Für jedes der Basismodule erhalten Sie 9 CP.

Modulbeauftragte:

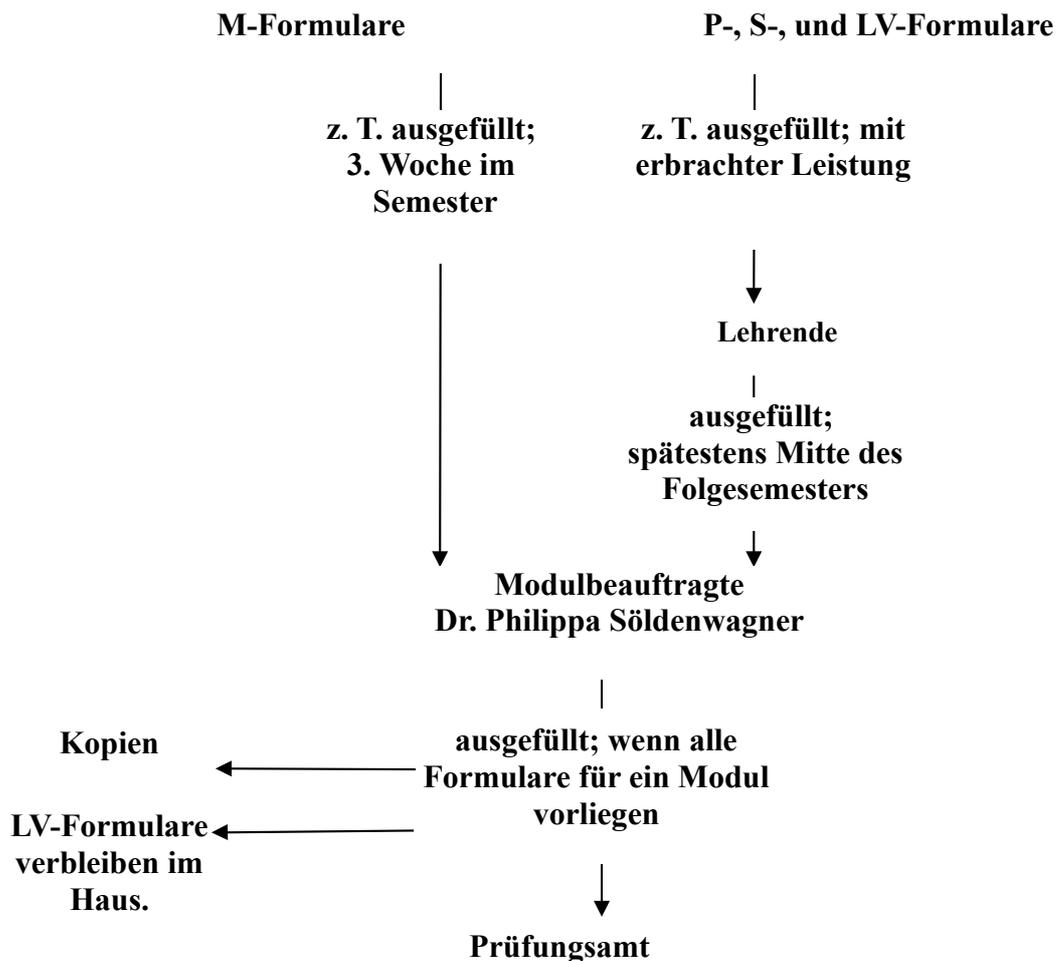
In den Studiengängen B.A., M.Ed. Gym/GHR ist für alle Module, die am Historischen Seminar, Abt. Alte, Mittelalterliche und Neuere Geschichte stattfinden, Frau Dr. Philippa Söldenwagner die Modulbeauftragte, für die Didaktikmodule Frau Dr. Heike Mätzing und Herr Prof. Dr. Matthias Steinbach.

Bei allen Studiengängen Master of Education ist Frau Dr. Heike Mätzing für die Fachpraktika zuständig.

**Formularablauf für Module am Historischen Seminar,
Abt. Alte, Mittelalterliche und Neuere Geschichte
(B.A.; M.Ed. Gym/HR)**

Siehe auch die Bildergeschichte „Don't panic“ auf
www.historisches-seminar-braunschweig.de

Studierende füllen M-, P-, S-, und LV-Formulare,
soweit sie können, aus.



☛ Bitte beachten: M-Formulare für Didaktikmodule gehen an die Modulbeauftragten in der Geschichtsdidaktik, Frau Dr. Mätzing und Herrn Prof. Steinbach.

Modulbeauftragte Fachwissenschaft Geschichte
Dr. Philippa Söldenwagner
Schleinitzstr. 13
Zi. 001/EG

Tel.: 0531/391-3098
Email: p.soeldenwagner@tu-bs.de
Sprechzeiten für Modulfragen:
Mi 8.30-9.30 Uhr und Do 14.30-15.30 Uhr.

Basismodul 1: Grundlagen der Neueren Geschichte (Pflichtmodul im ersten Semester!)

Das Proseminar mit dem dazugehörigen Tutorium

Latzel: Politik und Alltag in der DDR

und eine der beiden Veranstaltungen

VL Schröder: Diktatur und Demokratie im Europa der Zwischenkriegszeit

VL Stoff: Biopolitik und Biotechnologie

Ü Schröder: Mobilisierung und Selbstmobilisierung der nationalsoz. „Volksgemeinschaft“

Basismodul 2: Grundlagen der Mittelalterlichen Geschichte

Eines der Proseminare (mit einem der drei Tutorien: B2a; ohne Tutorium: B2b)

Weber: Was war das Lehnswesen?

Frey: Lebenswelten im Mittelalter

Mamsch: Der deutsche Thronstreit (1198-1208)

Mamsch: Wie wird man König? Die Königserhebung im Mittelalter

und eine der folgenden Vorlesungen

Scharff: Das Zeitalter der Karolinger

Naß: Die Zeit der Merowinger

Basismodul 3: Grundlagen der Alten Geschichte

Eines der beiden Proseminare (mit dem dazugehörigen Tutorium: B3a; ohne Tutorium: B3b)

Descharmes: Von Diokletian bis Konstantin

Descharmes: Von Diokletian bis Konstantin, Seminar II

und eine der folgenden Veranstaltungen

VL Leschhorn: Geschichte der römischen Kaiserzeit I

Ü Descharmes: Heilige und Märtyrer im antiken Christentum

Basismodul 4: Grundlagen der Geschichtsvermittlung

Das Basismodul 4 besteht aus Vorlesung, Proseminar sowie einem vertiefenden Seminar und kann über mehrere Semester gestreckt werden. Im zweiten Semester sollten die Vorlesung und das Proseminar besucht werden. Ihr erfolgreicher Abschluss ist Voraussetzung für das sich anschließende Vertiefungsseminar.

Lehrveranstaltungen:

die Vorlesung

Steinbach: Geschichte lehren

eines der Proseminare

Steinbach: Einführung in die Geschichtsvermittlung: Deutsche Geschichte nach 1945

Mätzing: Einführung in die Geschichtsvermittlung

Ploenus: Einführung in die Geschichtsvermittlung

eine der Vertiefungsveranstaltungen

Steinbach: Kunstwerke als Zeitdokumente

Biegel: Im Schatten der Macht

Biegel: „Gehen – stehen – staunen“ – Geschichtsorte in der Stadt Braunschweig
Geschwinde: Heiligtümer und Kultplätze der Vorzeit
Wiatr: Oberschlesien: eine transnationale Grenzregion Europas

Basismodul 5: Grundlagen der Geschichte der technisch-wissenschaftlichen Kultur

Lehrveranstaltungen:

Das Proseminar

Stoff: Schlüsseltexte der Technikgeschichte

und zwei der folgenden Veranstaltungen

VL Stoff: Biopolitik und Biotechnologie

VL/HS Wahrig: Geschichte der Naturwissenschaften m. Schwerpunkt Pharmaziegeschichte II

HS Käufer / Wahrig: Geschichte der Evolution

HS Stoff: Stress! Zur Geschichte eines Alltagsbegriffs

Aufbaumodul 1: Neuere Geschichte

9 Credits, Prüfungsleistungen: selbstständige Hausarbeit

Lehrveranstaltungen:

Eines der folgenden Hauptseminare

Söldenwagner: Aufklärung, Kriege, Revolution. Amerika im 18. Jahrhundert

Lässig: Familie, Gotteshaus und Schule: Erziehung und Bildung

Kubetzky: Soldat für den Frieden? Die Gründung der Bundeswehr

Weber / Kubetzky / Frey: Mittelalter und Moderne im 19. Jahrhundert

und eine der folgenden Lehrveranstaltungen

VL Schröder: Diktatur und Demokratie im Europa der Zwischenkriegszeit

VL Stoff: Biopolitik und Biotechnologie

Ü Schröder: Mobilisierung und Selbstmobilisierung der nationalsoz. „Volksgemeinschaft“

Ü Söldenwagner: Deutsche Geschichte postkolonial

Aufbaumodul 2: Kulturgeschichte

9 Credits, Prüfungsleistungen: eine veranstaltungsbegleitende Hausarbeit (ggf. mit Präsentation) oder 2 kleine Prüfungsleistungen sowie eine kleine Studienleistung. Das Modul kann in einem oder zwei Semestern absolviert werden.

Lehrveranstaltungen:

Eines der folgenden Hauptseminare

Leschhorn: Augustus

Weber / Kubetzky / Frey: Mittelalter und Moderne im 19. Jahrhundert

Söldenwagner: Aufklärung, Kriege, Revolution. Amerika im 18. Jahrhundert

Lässig: Familie, Gotteshaus und Schule: Erziehung und Bildung

Latzel: Täterforschung zum Nationalsozialismus

Steinbach: Kunstwerke als Zeitdokumente

Stoff: Stress! Zur Geschichte eines Alltagsbegriffes

und eine der folgenden Lehrveranstaltungen

VL Leschhorn: Geschichte der römischen Kaiserzeit I

VL Schröder: Diktatur und Demokratie im Europa der Zwischenkriegszeit

VL Stoff: Biopolitik und Biotechnologie

Ü Schröder: Mobilisierung und Selbstmobilisierung der nationalsoz. „Volksgemeinschaft“

Ü Söldenwagner: Deutsche Geschichte postkolonial

Ü Stoff: Die autogerechte Stadt

Ü Schlinkert: Kommerz, Konsum, Kommunikation

Aufbaumodul 3: Sozialgeschichte

9 Credits, Prüfungsleistungen: eine veranstaltungsbegleitende Hausarbeit (ggf. mit Präsentation) oder 2 kleine Prüfungsleistungen sowie eine kleine Studienleistung. Das Modul kann in einem oder zwei Semestern absolviert werden.

Lehrveranstaltungen:

Eines der folgenden Hauptseminare

Scharff: Streit am Hof

Söldenwagner: Aufklärung, Kriege, Revolution. Amerika im 18. Jahrhundert

Lässig: Familie, Gotteshaus und Schule: Erziehung und Bildung

Latzel: Täterforschung zum Nationalsozialismus

und eine der folgenden Lehrveranstaltungen

VL Leschhorn: Geschichte der römischen Kaiserzeit I

Ü Schröder: Mobilisierung und Selbstmobilisierung der nationalsoz. „Volksgemeinschaft“

Ü Söldenwagner: Deutsche Geschichte postkolonial

Aufbaumodul 4: Politikgeschichte

9 Credits, Prüfungsleistungen: eine veranstaltungsbegleitende Hausarbeit (ggf. mit Präsentation) oder 2 kleine Prüfungsleistungen sowie eine kleine Studienleistung. Das Modul kann in einem oder zwei Semestern absolviert werden.

Lehrveranstaltungen:

Eines der folgenden Hauptseminare

Leschhorn: Augustus

Söldenwagner: Aufklärung, Kriege, Revolution. Amerika im 18. Jahrhundert

Kubetzky: Soldat für den Frieden? Die Gründung der Bundeswehr

Latzel: Täterforschung zum Nationalsozialismus

und eine der folgenden Lehrveranstaltungen

VL Leschhorn: Geschichte der römischen Kaiserzeit I

VL Scharff: Das Zeitalter der Karolinger

VL Naß: Die Zeit der Merowinger

VL Schröder: Diktatur und Demokratie im Europa der Zwischenkriegszeit

Ü Schröder: Mobilisierung und Selbstmobilisierung der nationalsoz. „Volksgemeinschaft“

Aufbaumodul 5: Mittelalterliche Geschichte

10 Credits, Prüfungsleistungen: selbständige Hausarbeit.

Lehrveranstaltungen:

Eines der Hauptseminare

Scharff: Streit am Hof

Weber / Kubetzky / Frey: Mittelalter und Moderne im 19. Jahrhundert

und eine der folgenden Veranstaltungen

VL Scharff: Das Zeitalter der Karolinger

VL Naß: Die Zeit der Merowinger

Aufbaumodul 6: Alte Geschichte

10 Credits, Prüfungsleistungen: selbständige Hausarbeit.

Lehrveranstaltungen:

Das Hauptseminar

Leschhorn: Augustus

und eine der folgenden Lehrveranstaltungen

VL Leschhorn: Geschichte der römischen Kaiserzeit I

Ü Descharmes: Heilige und Märtyrer im antiken Christentum

Aufbaumodul 7: Methodik, Theorie und Praxis der Geschichtswissenschaft

10 Credits, Prüfungsleistungen: eine kleine Prüfungsleistung & zwei kleine Studienleistungen.

Das Modul kann in einem oder zwei Semestern absolviert werden.

Lehrveranstaltungen:

Drei der folgenden Lehrveranstaltungen

HS Leschhorn: Antikes Gottmenschentum

HS Weber / Kubetzky / Frey: Mittelalter und Moderne im 19. Jahrhundert

HS Schröder: Politische Kulturgeschichte – Kulturgeschichte der Politik

HS Lässig: Familie, Gotteshaus und Schule: Erziehung und Bildung

HS Latzel: Täterforschung zum Nationalsozialismus

HS Steinbach: Kunstwerke als Zeitdokumente

HS Mätzing: Der Brief als historische Quelle

HS Mätzing: Braunschweiger Persönlichkeiten der Nachkriegszeit

HS Stoff: Stress! Zur Geschichte eines Alltagsbegriffes

HS Käufer / Wahrig: Geschichte der Evolution (siehe Fakultät 2)

HS Wahrig: Geschichte der Naturwissenschaften (siehe Fakultät 2)

Ü Schröder: Mobilisierung und Selbstmobilisierung der nationalsoz. „Volksgemeinschaft“

Ü Söldenwagner: Deutsche Geschichte postkolonial

Ü Schlinkert: Kommerz, Konsum, Kommunikation

Ü Latzel: Ernst Cassirer

Ü Stoff: Die autogerechte Stadt

Aufbaumodul 8: Projekt

6 Credits, Prüfungsleistungen: Präsentation, Bericht, Auswertungsgespräch. Das Projekt wird von einer Gruppe von Studierenden (mindestens zwei) selbständig über zwei Semester durchgeführt. Die Gruppe wird von einer/einem Lehrenden in begleitenden Besprechungen betreut. Das Projekt muss nicht notwendig mit einer Lehrveranstaltung verbunden sein, kann aber daraus hervorgehen.

Beratung zur Themenfindung: Prof. Scharff, Prof. Steinbach

Erweiterungsmodul

15 Credits, Prüfungsleistungen: Bachelorarbeit, Präsentation derselben, Kolloquium; das Modul erstreckt sich über zwei Semester. Grundsätzlich betreuen alle hauptamtlich Lehrenden des Historischen Seminars Bachelorarbeiten; zur Themenfindung eignen sich speziell folgende Lehrveranstaltungen:

HS Leschhorn: Augustus

HS Leschhorn: Antikes Gottmenschentum

HS Scharff: Streit am Hof

HS Scharff: Die Kriege Karls des Großen

HS Schröder: Politische Kulturgeschichte – Kulturgeschichte der Politik

HS Latzel: Täterforschung zum Nationalsozialismus

HS Latzel: Europäische Kindheitserfahrungen im Zweiten Weltkrieg

HS Mätzing: Der Brief als historische Quelle

HS Mätzing: Braunschweiger Persönlichkeiten der Nachkriegszeit (historische Ausstellung)

HS Söldenwagner: Geschlechterverhältnisse im Kolonialismus

HS Söldenwagner: Aufklärung, Kriege, Revolution. Amerika im 18. Jahrhundert

HS Lässig: Familie, Gotteshaus und Schule: Erziehung und Bildung

HS Kubetzky: Soldat für den Frieden? Die Gründung der Bundeswehr

Scharff/Schröder/Steinbach: Kolloquium für BA-Kandidaten

(welche im Sommersemester 2012 ihre BA-Arbeit schreiben möchten)

Bitte melden Sie sich bis 9. April im Sekretariat bei Frau Bilir (persönlich oder per mail unter a.bilir@tu-bs.de) an! Eine Vorbesprechung mit Terminabsprache findet statt am 17.4.2012 um 18.30 Uhr in der Seminarbibliothek.

Master Lehramt Gym

M1 (5 CP; zwei Lehrveranstaltungen; eine kleine Prüfungsleistung)

Zwei der folgenden Seminare:

Leschhorn: Antikes Gottmenschentum

Scharff: Die Kriege Karls des Großen

Schröder: Politische Kulturgeschichte – Kulturgeschichte der Politik

Latzel: Europäische Kindheitserfahrungen im Zweiten Weltkrieg

Söldenwagner: Geschlechterverhältnisse im Kolonialismus

Nikolow: Wissenschaft und Technik im Nationalsozialismus

Calließ: Krisenmanagement und Peacebuilding

Steinbach: Erinnerter Bildungswege

M2 (10 CP; drei Lehrveranstaltungen; eine veranstaltungsbegleitende Hausarbeit und eine kleine Studienleistung)

Eines der Hauptseminare

Leschhorn: Antikes Gottmenschentum

Scharff: Die Kriege Karls des Großen

mit einer der folgenden Veranstaltungen

VL Leschhorn: Geschichte der römischen Kaiserzeit I

VL Scharff: Das Zeitalter der Karolinger

VL Naß: Die Zeit der Merowinger

sowie ein Seminar Fachdidaktik

Steinbach: Erinnerter Bildungswege

Mätzing: Geschichtsdidaktische Positionen nach 1945

Mätzing: Der Brief als historische Quelle

Mätzing: Braunschweiger Persönlichkeiten der Nachkriegszeit

M3 (alternativ für Studierende, die ihre Masterarbeit im Fach Geschichte schreiben; 10 CP; zwei Lehrveranstaltungen, eine selbständige Hausarbeit)

Eines der folgenden Hauptseminare

Leschhorn: Antikes Gottmenschentum

Scharff: Die Kriege Karls des Großen

Schröder: Politische Kulturgeschichte – Kulturgeschichte der Politik

Söldenwagner: Geschlechterverhältnisse im Kolonialismus

Nikolow: Wissenschaft und Technik im Nationalsozialismus

Calließ: Krisenmanagement und Peacebuilding

und ein weiteres der oben genannten Hauptseminare oder eines der folgenden fachdidaktischen Seminare

Steinbach: Erinnerter Bildungswege

Mätzing: Geschichtsdidaktische Positionen nach 1945

Mätzing: Der Brief als historische Quelle

Mätzing: Braunschweiger Persönlichkeiten der Nachkriegszeit

A9 (für Nebenfach; über zwei Semester; 12 LP; drei kleine Prüfungsleistungen)

Zwei Seminare oder Übungen und drei Vorlesungen oder Übungen, davon mindestens drei Veranstaltungen zur Neueren Geschichte, alles nach freier Wahl aus dem Angebot im BA-Studiengang (außer den Proseminaren). Außerdem B2a & A6 oder B3a & A5.

FP1/2 (für Geschichte als 1. und 2. Fach, 9 CP, eine vorbereitende Lehrveranstaltung und ein vierwöchiges Fachpraktikum, Unterrichtsentwurf/SL)

Die Anmeldung zum Fachpraktikum Geschichte erfolgt zu Beginn der vorbereitenden Lehrveranstaltung (Seminar „Unterrichtsplanung ‚Deutschland zwischen 1945 und 1990‘“).

Master Lehramt HR

M1 (für Geschichte als 1. Fach; 6 CP; zwei Lehrveranstaltungen; zwei kleine Prüfungsleistungen)

Eines der folgenden fachwissenschaftlichen Seminare

HS Leschhorn: Antikes Gottmenschentum

HS Schröder: Politische Kulturgeschichte – Kulturgeschichte der Politik

HS Söldenwagner: Geschlechterverhältnisse im Kolonialismus

HS Nikolow: Wissenschaft und Technik im Nationalsozialismus

und eines der folgenden fachdidaktischen Seminare

Steinbach: Erinnerter Bildungswege

Mätzing: Geschichtsdidaktische Positionen nach 1945

Mätzing: Der Brief als historische Quelle

Mätzing: Braunschweiger Persönlichkeiten der Nachkriegszeit

M2 (für Geschichte als 2. Fach; 9 CP; vier Lehrveranstaltungen; zwei kleine Prüfungsleistungen)

Drei der folgenden fachwissenschaftlichen Seminare

HS Leschhorn: Antikes Gottmenschentum

HS Schröder: Politische Kulturgeschichte – Kulturgeschichte der Politik

HS Söldenwagner: Geschlechterverhältnisse im Kolonialismus

HS Nikolow: Wissenschaft und Technik im Nationalsozialismus

und eines der folgenden fachdidaktischen Seminare

Steinbach: Erinnerter Bildungswege

Mätzing: Geschichtsdidaktische Positionen nach 1945

Mätzing: Der Brief als historische Quelle

Mätzing: Braunschweiger Persönlichkeiten der Nachkriegszeit

FP1 (für Geschichte als 1. Fach, eine vorbereitende Lehrveranstaltung und ein vierwöchiges Fachpraktikum, Unterrichtsentwurf/SL und didaktische Akte/SL)

FP2 (für Geschichte als 2. Fach, eine vorbereitende Lehrveranstaltung, Unterrichtsentwurf/SL)

Die Anmeldung zum Fachpraktikum Geschichte erfolgt zu Beginn der vorbereitenden Lehrveranstaltung (Seminar „Unterrichtsplanung ‚Deutschland zwischen 1945 und 1990‘“).

Master Kultur der technisch-wissenschaftlichen Welt (KTW)

Das vollständige Lehrangebot finden Sie unter <http://tu-braunschweig.de/ktw/>

ABTEILUNG FÜR ALTE, MITTELALTERLICHE UND NEUERE GESCHICHTE

VORLESUNGEN (V)

Geschichte der römischen Kaiserzeit I: Von Augustus bis zu den Adoptivkaisern	Leschhorn
V	B3, A2, A3, A4, A6, Ma Gym M2
4413002	Mittwoch 16.45-18.15, SN 19.4
	Beginn: 11. April 2012

Mit August (27 v. – 14 n.Chr.) beginnt eine neue Epoche der römischen Geschichte, die man den Prinzipat nennt und die zum römischen Kaisertum führt. Die Vorlesung behandelt die Anfänge der römischen Kaiserzeit bis zu ihrem Höhepunkt im 2. Jahrhundert n. Chr. Neben den außen- und innenpolitischen Ereignissen unter den einzelnen Herrschern werden die Struktur und Verwaltung des Römischen Reiches, das Militärwesen sowie die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung erläutert.

Einführende Literatur:

K. Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit, München 31995; H. Bellen, Grundzüge der römischen Geschichte II, Darmstadt 1998; F. Jacques – J. Scheid, Rom und das Reich in der Hohen Kaiserzeit 44 v. – 260 n. Chr., Bd. I: Die Struktur des Reiches, Stuttgart und Leipzig 1998; M. Sommer, Rom und sein Imperium in der Kaiserzeit, Stuttgart 2009.

Das Zeitalter der Karolinger	Scharff
V	B2, A4, A5, Ma Gym M2
4413022	Dienstag 9.45-11.15, PK 11.1
	Beginn: 10. April 2012

Die Vorlesung soll eine für die Geschichte Europas zentrale Epoche beleuchten. Das Fränkische Reich wurde unter der Dynastie der Karolinger zum größten politischen Gebilde des gesamten Mittelalters. Dabei wurden auf politischer, sozialer, wirtschaftlicher, religiöser und kultureller Ebene grundlegende Strukturen geschaffen und Vorstellungen entwickelt, die für das Mittelalter prägend werden sollten.

Einführende Literatur:

Rudolf Schieffer, Die Karolinger, Stuttgart, 4. Aufl. 2006.

Die Zeit der Merowinger

V

4413003

Naß

B2, A4, A5, Ma Gym M2

Freitag 9.45-11.15, SN 19.4

Beginn: 13. April 2012

Die Vorlesung befasst sich mit dem Zeitraum von Chlodwig I. (482) bis Childerich III. (751), in dem das mächtigste Nachfolgereich des Weströmischen Imperiums und die Grundlagen des karolingischen Reiches geschaffen wurden. Nach einem Überblick über die fränkische Landnahme werden die Gründung und Expansion des fränkischen Großreiches, seine Herrschaftsstruktur, der Niedergang der Merowinger und Aufstieg der karolingischen Hausmeier dargestellt.

Einführende Literatur:

E. Ewig, Die Merowinger und das Frankenreich, 3. Aufl. 1997; R. Kaiser, Das römische Erbe und das Merowingerreich, 1997; G. Scheibelreiter, Die barbarische Gesellschaft. Mentalitätsgeschichte der europäischen Achsenzeit 5. – 8. Jahrhundert, 1999.

Diktatur und Demokratie im Europa der Zwischenkriegszeit 1918-1939

V

4413057

Schröder

B1, A1, A2, A4, Ma Gym M1-3, Ma HR M1/2

Dienstag 16.45-18.15, PK 11.1

Beginn: 10. April 2012

Die Jahrzehnte nach dem Ersten Weltkrieg waren in Europa von politischer Instabilität gekennzeichnet. Die Krisen der französischen Dritten Republik, der Aufstieg der faschistischen Bewegung in Italien, der Zusammenbruch der spanischen Demokratie sowie die Machtübernahme der Nationalsozialisten und nicht zuletzt Stalins Terrorregime lassen die Zwischenkriegszeit als Zeit eines europäischen Bürgerkriegs erscheinen, in der konkurrierende Vorstellungen politischer Ordnung gewaltsam aufeinander trafen. Offenbar galten Diktatur und Demokratie zeitgenössisch vielen als mögliche Alternativen, zwischen denen gleichsam „gewählt“ werden könne. Was aber machte Diktaturen für viele so attraktiv? Worin bestand ihre zeitgenössische Anziehungskraft? Warum verachteten so viele demokratische Verfahren, ja, warum erschien vielen Demokratie insgesamt unakzeptabel zu sein?

Die Vorlesung führt anhand genannten Fragen in die Geschichte Europas in der Zwischenkriegszeit ein. Sie geht dafür der politischen Entwicklung einzelner Länder nach und verfolgt dabei aber auch transnationale Fragestellungen. Ein Schwerpunkt der Vorlesung wird außerdem zeitgenössischen Europavorstellungen gewidmet; hier werden sowohl liberale als auch antilibérale Vorstellungen eines vereinten Europa zu diskutieren sein. Die Vorlesung ist für Studierende aller Fachsemester geöffnet. Die begleitende Lektüre der unten genannten

Literatur ist zur Einführung und auch vorlesungsbegleitend dringend empfohlen. Darüber hinaus ist die Übung „Volksgemeinschaft“ als inhaltliche Ergänzung zur Vorlesung gedacht.

Literatur:

Bernecker, Walther L., Blickle, Peter, Europa zwischen den Weltkriegen: 1914 – 1945, Stuttgart 2002 (UTB); Mark Mazower, Hitler's empire: Nazi rule in occupied Europe, London 2008; dt.: Hitlers Imperium: Europa unter der Herrschaft des Nationalsozialismus, Bonn 2010 (Bundeszentrale für politische Bildung); Traverso, Enzo, Im Bann der Gewalt: Der europäische Bürgerkrieg 1914 – 1945, München 2008; Raphael, Lutz, Imperiale Gewalt und mobilisierte Nation: Europa 1914 – 1945, München 2011.

Biopolitik und Biotechnologie: Die Geschichte zweier umstrittener Begriffe im 20. Jahrhundert Stoff

V

B1, B5, A1, A2, Ma Gym M1-3

4413083

Montag 16.45-18.15, SN 19.7

Beginn: 16. April 2012

Biopolitik und Biotechnologie sind zwei zentrale Begriffe der Lebenswissenschaften, die sowohl deskriptiv als auch kritisch-analytisch Verwendung finden. Was dabei zumeist in Vergessenheit gerät, ist die Geschichte dieser Begriffe selbst. In dieser Vorlesung sollen die oft verschlungen und überraschenden Wege nachverfolgt werden, die diese beiden Konzepte im 20. Jahrhundert durchlaufen haben und auf denen sich ein überraschend heterogenes Ensemble von Akteuren – u.a. Wissenschaftler, Eugeniker, Lebensreformer, Politiker, Nazis – aufhielt.

In Anlehnung an Roberto Esposito ließe sich unterscheiden zwischen einer affirmativen Verwendung des Begriffs Biopolitik im Sinne einer biologisierten Politik, wie sie um 1900 etabliert wurde, im Nationalsozialismus einen traurigen Höhepunkt erlebte und noch bis in die 1970er Jahre international diskutiert wurde; einem historisch-genealogischen Gebrauch, wie Michel Foucault ihn Ende der 1970er Jahre einführte; und einer deskriptiv-normativen Benutzung, die Biopolitik mit den als biotechnologisch definierten Praktiken der Lebenswissenschaften – Präimplantationsdiagnostik, Stammzellenforschung, Klonen – gleichsetzt, ebenso aber auch die politische Entscheidung über deren Ent- oder Begrenzung umfasst. Biotechnologie/Biotechnik wiederum meinte nicht nur die Anwendung biologischer Substanzen etwa im Brauereiwesen, sondern zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch die Verbindung biologischen Wissens mit technologischen Optionen zur Erreichung sozialreformerischer und „sozialbiologischer“ Ziele.

PROSEMINARE (PS)

Von Diokletian bis Konstantin

PS

4413013

Descharmes

B3

Montag 15.00-16.30, RR 58.1

Beginn: 16. April 2012

Tutorium

N.N.

Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.

Mit dem Regierungsantritt Diokletians lässt man in der Alten Geschichte die Epoche der Spätantike beginnen. Diokletians Regierung war von den Bemühungen geprägt, die Krise des 3. Jahrhunderts zu überwinden, die in vielerlei Hinsicht die Stabilität des Römischen Imperiums gefährdete. Kennzeichnend für den Versuch der Erneuerung war die Errichtung des Dominats, einer Tetrarchie. Diokletian ist aber auch bekannt für eine der schwerwiegendsten Episoden der Christenverfolgung, die 303 einsetzte. Nur sieben Jahre später wird Konstantin der erste christliche Kaiser. Das Seminar wird nicht nur die besonderen Züge dieser Zeit in den Blick nehmen, sondern sich auch den Strategien widmen, die der Krisenbewältigung dienen sollten. Das Proseminar wird dabei in die Methoden, Fragestellungen und Arbeitstechniken der Alten Geschichte einführen.

Einführende Literatur:

H. Brandt, Das Ende der Antike. Geschichte des spätrömischen Reiches, München 2010 (4. Aufl.); H.-J. Gehrke/ H. Schneider (Hgg.), Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Stuttgart 2010 (3. erw. Auflage); J. Martin, Spätantike und Völkerwanderung (OGG 4), München 2001 (4. Aufl.).

Von Diokletian bis Konstantin, Seminar II

PS

4413014

Descharmes

B3

Dienstag 16.45-18.15, RR 58.1

Beginn: 17. April 2012

Tutorium

N.N.

Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.

Mit dem Regierungsantritt Diokletians lässt man in der Alten Geschichte die Epoche der Spätantike beginnen. Diokletians Regierung war von den Bemühungen geprägt, die Krise des 3. Jahrhunderts zu überwinden, die in vielerlei Hinsicht die Stabilität des Römischen Imperiums gefährdete. Kennzeichnend für den Versuch der Erneuerung war die Errichtung des Dominats, einer Tetrarchie. Diokletian ist aber auch bekannt für eine der schwerwiegendsten Episoden der Christenverfolgung, die 303 einsetzte. Nur sieben Jahre später wird Konstantin der erste christliche Kaiser. Das Seminar wird nicht nur die besonderen Züge dieser Zeit in den Blick nehmen, sondern sich auch den Strategien widmen, die der Krisenbewältigung dienen sollten. Das Proseminar wird dabei in die Methoden, Fragestellungen und Arbeitstechniken der Alten Geschichte einführen.

Einführende Literatur:

H. Brandt, Das Ende der Antike. Geschichte des spätrömischen Reiches, München 2010 (4. Aufl.); H.-J. Gehrke/ H. Schneider (Hgg.), Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Stuttgart 2010 (3. erw. Auflage); J. Martin, Spätantike und Völkerwanderung (OGG 4), München 2001 (4. Aufl.).

Was war das Lehnswesen?

Weber

PS

B2

4413017

Donnerstag 11.30-13.00, PK 11.5

Beginn: 12. April 2012

Vom Lehnswesen und der sogenannten Feudalgesellschaft hat jeder schon einmal gehört und beinahe jeder hat auch eine Meinung dazu: beides habe maßgeblichen Anteil daran gehabt, dass das europäische Mittelalter „finster“ oder zumindest anders war. Doch was ist wirklich darüber zu erfahren, wenn man das bequeme Halbwissen moderner Suchmaschinen hinter sich lässt und mittelalterliche Quellen liest, die Auskunft über *vassi* und *feuda* geben? Das Proseminar wird sich dieser Herausforderung stellen und auf diesem Wege auch beispielhaft in die Quellen, Fragestellungen und Arbeitsweisen der Mittelalterlichen Geschichte einführen. Dabei ist nicht zuletzt die hochaktuelle Forschungsdiskussion zum Thema Lehnswesen zu entdecken.

Voraussetzung für die Teilnahme ist die Anmeldung unter iCampus in Verbindung mit der persönlichen Anmeldung bis einschließlich zur zweiten Seminarsitzung.

Das begleitende Tutorium zum B2-Proseminar wählen Sie bitte aus einer der im Anschluss aufgeführten Möglichkeiten.

Einführende Literatur:

Marc BLOCH, Die Feudalgesellschaft. Aus dem Französischen von Eberhard BOHM u.a., Stuttgart: Klett-Cotta, 1999; Susan REYNOLDS, Fiefs and Vassals. The Medieval Evidence Reinterpreted, Oxford: OUP, 1994; Karl-Heinz SPIESS, Das Lehnswesen in Deutschland im hohen und späten Mittelalter. Unter Mitwirkung von Thomas WILLICH (Historisches Seminar N. F. 13) Idstein: Steiner, 2009; Jürgen DENDORFER, Was war das Lehnswesen? Zur

politischen Bedeutung der Lehnbindung im Hochmittelalter, in: Denkweisen und Lebenswelten des Mittelalters, hg. von Eva SCHLOTHEUBER und Maximilian SCHUH (Münchner Kontaktstudium Geschichte 7) München: Utz, 2004, S. 43–64; Das Lehnswesen im Hochmittelalter. Forschungskonstrukte – Quellenbefunde – Deutungsrelevanz, hg. von Jürgen DENDORFER und Roman DEUTINGER (Mittelalter-Forschungen 34) Ostfildern: Thorbecke, 2010.

Lebenswelten im Mittelalter

Frey

PS

B2

4413019

Mittwoch 16.45-18.15, RR 58.1

Beginn: 11. April 2012

Dem Mittelalter als Epoche wird sich in diesem Seminar über die Untersuchung der Lebenswelten der Zeitgenossen genähert. Die Betrachtung von Mittelpunkten wie Burgen, Klöstern, Städten, Dörfern und anderen soll helfen, sich mit dem Menschen des Mittelalters vertraut zu machen. Im Fokus werden dabei die gegenseitige Beeinflussung zwischen Mensch und Ort sowie die zeitgenössische Wahrnehmung der Lebenswelten von innen und außen stehen. Es ist eine Exkursion geplant.

Das begleitende Tutorium zum B2-Proseminar wählen Sie bitte aus einer der im Anschluss aufgeführten Möglichkeiten.

Einführende Literatur:

Jacques Le Goff (Hrsg.), Der Mensch des Mittelalters, Frankfurt a. M. 1986; Peter Dinzelsbacher, Lebenswelten des Mittelalters: 1000 – 1500, Badenweiler 2010.

Der deutsche Thronstreit (1198-1208)

Mamsch

PS

B2

4413039

Donnerstag 9.45-11.15, PK 11.5

Beginn: 12. April 2012

Der Konflikt um die Nachfolge im Reich, der nach dem Tod Heinrichs VI. zwischen dem Staufer Philipp von Schwaben und dem Welfen Otto von Braunschweig/Poitou ausbrach, wurde bereits von den Zeitgenossen als krisenhafte Zeit wahrgenommen und von der Forschung mitunter als „eine der Katastrophen der deutschen Geschichte“ bezeichnet. Die besondere Rolle – und nicht zuletzt die schwankende Haltung – der Fürsten, das selbstbewusste Eingreifen Papst Innozenz' III., aber auch die Verwicklung anderer europäischer Mächte, sind nur einige Faktoren, die den Konfliktverlauf prägten und beeinflussten. Anhand von ausgewählten Quellentexten werden diese Wechselbeziehungen untersucht und dabei die spezifischen Grundlagen mittelalterlicher Herrschaftspraxis und

Formen der Machtausübung thematisiert.

Das begleitende Tutorium zum B2-Proseminar wählen Sie bitte aus einer der im Anschluss aufgeführten Möglichkeiten.

Einführende Literatur:

Stefanie Mamsch, Der deutsche Thronstreit (1198-1208). Konkurrenz – Konflikt – Lösungsversuche, in: Bernd Ulrich Hucker u.a. (Hgg.), Otto IV. Traum vom welfischen Kaisertum. Katalog zur Ausstellung, Petersberg 2009, S. 49-56; Heinz-Dieter Heimann, Einführung in die Geschichte des Mittelalters, Stuttgart 2006.

Wie wird man König? Die Königserhebung Mamsch im Mittelalter

PS

B2

4413040

Mittwoch 11.30-13.00, PK 11.5

Beginn: 11. April 2012

Genügte es im Mittelalter in europäischen Nachbarländern, Sohn des Herrschers zu sein, um König zu werden, gestaltete sich die Nachfolge im deutschen Reich schwieriger, denn das Reich war grundsätzlich ein Wahlreich, selbst wenn bei der Auswahl der Kandidaten erbrechtliche Aspekte mitunter nicht gänzlich außer Acht gelassen wurden. Im Seminar sollen anhand von ausgewählten Quellentexten sowohl die Akte der Königserhebung, sprich der Wahl und Krönung, als auch deren Wandel im Laufe des Mittelalters sowie markante Stationen betrachtet werden. Diesbezüglich verdienen beispielsweise die Rolle der geistlichen und weltlichen Fürsten sowie die Sakralität des Königtums und dessen zusätzliche Erhöhung durch die Kaiserkrone besondere Aufmerksamkeit.

Das begleitende Tutorium zum B2-Proseminar wählen Sie bitte aus einer der im Anschluss aufgeführten Möglichkeiten.

Einführende Literatur:

Jörg Rogge, Die deutschen Könige im Mittelalter. Wahl und Krönung (Geschichte kompakt), Darmstadt 2006; Stefan Weinfurter, Das Reich im Mittelalter. Kleine deutsche Geschichte von 500 bis 1500, München 2008.

Tutorium zur mittelalterlichen Geschichte I Mamsch

B2a

4413043

Mittwoch 16.45-18.15, Seminarbibliothek

Beginn: 18. April 2012

Das Tutorium führt in die Arbeitsweisen und Hilfsmittel der mittelalterlichen Geschichte ein. Es vermittelt grundlegende Fachkompetenzen und gewährt Einblicke in die mittelalterlichen Hilfswissenschaften. Eine Anmeldung bei iCampus ist obligatorisch!

Tutorium zur mittelalterlichen Geschichte II Mamsch
B2a
4413047 Donnerstag, 13.15-14.45, Seminarbibliothek
Beginn: 19. April 2012

Das Tutorium führt in die Arbeitsweisen und Hilfsmittel der mittelalterlichen Geschichte ein. Es vermittelt grundlegende Fachkompetenzen und gewährt Einblicke in die mittelalterlichen Hilfswissenschaften. Eine Anmeldung bei iCampus ist obligatorisch!

Tutorium zur mittelalterlichen Geschichte III Mamsch
B2a
4413081 Donnerstag, 15.00-16.30, Seminarbibliothek
Beginn: 19. April 2012

Das Tutorium führt in die Arbeitsweisen und Hilfsmittel der mittelalterlichen Geschichte ein. Es vermittelt grundlegende Fachkompetenzen und gewährt Einblicke in die mittelalterlichen Hilfswissenschaften. Eine Anmeldung bei iCampus ist obligatorisch!

Politik und Alltag in der DDR Latzel
PS B1
4413028 Dienstag 9.45-11.15, PK 11.5
Beginn: 10. April 2012

Tutorium zum Proseminar Latzel
4413025 Dienstag 11.30-13.00, PK 11.5
Beginn: 10. April 2012

Zwischen politischer Repression, sozialer Partizipation und Alltag bewegte sich das Leben in der DDR. Das Proseminar fragt danach, welche Formen dieses Leben in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen annahm und wie diese Lebensformen lange zur Stabilisierung, schließlich aber auch zur Implosion der sozialistischen Herrschaft beitrugen. Gleichzeitig wird dabei eine Einführung in das Studium der Zeitgeschichte gegeben.

Einführende Literatur:

Mary Fulbrook, *Das ganz normale Leben. Alltag und Gesellschaft in der DDR*, Darmstadt 2008; Richard Bessel/Ralph Jessen (Hg.), *Die Grenzen der Diktatur. Staat und Gesellschaft in der DDR*, Göttingen 1996.

Grundlagen der Geschichte der technisch-wissenschaftlichen Kultur: Schlüsseltexte der Technikgeschichte

PS

4413082

B5

Montag 13.13-14.45, RR 58.4

Beginn: 16. April 2012

Technikgeschichte wird an den deutschen Universitäten erst seit den 1960er Jahren gelehrt. Bis dahin wurde Technik in den Geschichtswissenschaften eher als Marginalie wahrgenommen und eine historische Betrachtung der Technik als Selbstvergewisserung von Ingenieuren vorgenommen. In den letzten Jahrzehnten hat eine Geschichte der technischen Entwicklung und der Herstellung von Artefakten zunehmende Bedeutung erlangt und wird auch von der Geschichtswissenschaft insgesamt als eine eigenständige Disziplin anerkannt. Technik- und wissenschaftshistorische Forschungen sind dabei zunehmend interdisziplinär ausgerichtet und eng verbunden mit kultur-, sozial-, aber auch politikhistorischen Fragestellungen.

In diesem Proseminar soll anhand ausgewählter Texte geklärt werden, was die zentralen Themen der Technikgeschichte ausmacht und was eine spezifische Methodik der Technikgeschichte sein könnte. Der Fokus ist dabei auf deutschsprachige Literatur von Friedrich Dessauer über Karl-Heinz Ludwig bis Wolfgang König gerichtet, es sollen aber auch neueste Konzepte aus den Bereichen Science, Technology and Society (STS) und Technoscience berücksichtigt werden, die den Begriff der „Technik“ auf neue Weise definieren. Die Funktion der Technikgeschichte im Kontext der Geschichte der technisch-wissenschaftlichen Kultur ist dabei von übergeordneter Bedeutung.

Grundlagentext: Wolfgang König (Hg.), *Technikgeschichte*. Stuttgart: Steiner, 2009

HAUPTSEMINARE (HS)

Augustus

HS

4413004

Leschhorn

A2, A4, A6

Donnerstag 9.45-11.15, Seminarbibliothek

Beginn: 12. April 2012

Augustus, der am Übergang von der römischen Republik zur Kaiserzeit steht, legte die politischen, sozialen und kulturellen Grundlagen für eine neue Regierungsform, den so genannten Prinzipat. Im Seminar wird zunächst die historische Entwicklung, die zur Alleinherrschaft des Augustus führte, nachgezeichnet. Der Staatsaufbau und die ideologische Verbrämung der Macht werden diskutiert. An ausgewählten Themen werden die wichtigsten politischen, sozialen, religiösen und kulturellen Veränderungen in der augusteischen Zeit behandelt.

Einführende Literatur: K. Bringmann, Augustus, Darmstadt 2007; H. Schlange-Schöningh, Augustus, Darmstadt 2005; K. Bringmann – Th. Schäfer, Augustus und die Begründung des römischen Kaisertums, Berlin 2002; D. Kienast, Augustus. Prinzeps und Monarch, Darmstadt 31999; J. Bleicken, Augustus. Eine Biographie, Berlin 1998.

Antikes Gottmenschentum

HS

4413005

Leschhorn

A7, MA Gym M1-M3, MA HR M1/2

Mittwoch 9.45-11.15, Seminarbibliothek

Beginn: 11. April 2011

In der griechischen Antike wurden zunächst bedeutende verstorbene Menschen kultisch als Heroen verehrt. Seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. erhielten auch Lebende kultische Ehren, mit denen sie den Göttern angeglichen wurden. Das Seminar verfolgt die Entstehung übermenschlicher Ehrungen, die in der hellenistischen Zeit in den Herrscherkult mündeten und die sich in römischer Zeit zum Kaiserkult weiter entwickelten. Untersucht werden die Vorstellungen, die hinter diesem antiken Phänomen standen, und ihre politische Bedeutung in der Geschichte der Griechen und Römer.

Einführende Literatur: F. Taeger, Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes, 2 Bände, Stuttgart 1957-1960; C. Habicht, Gottmenschentum und griechische Städte, München 21970; M. Clauss, Herrscher und Gott. Der Herrscherkult im römischen Reich, Stuttgart 1999.

**Streit am Hof. Familiäre Konflikte und Scharff
Auseinandersetzungen bei den Karolingern**

HS

A3, A5

4413024

Donnerstag, 9.45-11.15, RR 58.1

Beginn: 12. April 2012

An den verschiedenen karolingischen Herrscherhöfen gab es eine Vielzahl von Konflikten zwischen den Angehörigen der Dynastie oder mit deren Beteiligung. In diesen Auseinandersetzungen ging es um Teilhabe an der Herrschaft, Herrschaftsnachfolge oder Reichsteilungen, aber auch um Ehescheidungen oder Widerstand gegen unerwünschte Heiraten. Das Seminar beschäftigt sich mit Ursachen, Verläufen und Lösungen von solchen Konflikten sowie mit ihrer Wahrnehmung in der zeitgenössischen Gesellschaft. Anhand dieser Auseinandersetzungen sollen dabei die Bedeutung familiärer Bindungen für frühmittelalterliche Herrschaft und deren Strukturen herausgearbeitet werden.

Einführende Literatur:

Matthias Becher – Alheydis Plassmann (Hgg.), Streit am Hof im frühen Mittelalter, Bonn 2011; Gerhard Lubich, Verwandtsein. Lesarten einer politisch-sozialen Beziehung im Frühmittelalter (6.-11. Jahrhundert), Köln – Weimar – Wien 2008.

Die Kriege Karls des Großen

Scharff

HS

Ma Gym M1-3

4413023

Mittwoch 15.00-16.30, Seminarbibliothek

Beginn: 11. April 2012

Karl der Große führte während seiner langen Herrschaft fast ununterbrochen Krieg. Das Seminar soll bei der Beschäftigung mit diesen militärischen Auseinandersetzungen vor allem zwei unterschiedliche Themenkomplexe behandeln: Zum einen geht es um die Frage, was diese Kriege für die Wahrnehmung und Darstellung der Regierungszeit Karls und damit für das Selbstverständnis der karolingischen Eliten bedeuteten. Zum anderen soll danach gefragt werden, wie Kriege im frühen Mittelalter geführt wurden und was es für die Beteiligten der unterschiedlichen sozialen Gruppen hieß, an ihnen teilzunehmen.

Einführende Literatur:

Hans-Henning Kortüm, Kriege und Krieger 500-1500, Stuttgart 2010; Thomas Scharff, Die Kämpfe der Herrscher und der Heiligen. Krieg und historische Erinnerung in der Karolingerzeit, Darmstadt 2002.

Mittelalter und Moderne im 19. Jahrhundert Weber / Kubetzky / Frey
HS A1, A2, A5, A7
4413007 Mittwoch 15.00-16.30, RR 58.1
Beginn: 11. April 2012

Das lange 19. Jahrhundert gilt uns als ein Zeitalter, dessen technischer Fortschritt und dessen gesellschaftlich-politischer Wandel die Moderne vorbereitet hat, die ihrerseits durch die Auseinandersetzung mit Ideen und Strukturmerkmalen des Zeitalters herausgefordert ist, wie dem Nationalismus, dem Historismus und weiteren ‚Ismen‘. Ein Teil dieses problematischen Erbes ist das Geschichtsbild, das wir vom Mittelalter haben. Das Seminar will die Prägung unseres Mittelalterbildes durch das 19. Jahrhundert vor allem unter der Prämisse untersuchen, dass sich in dieser Zeit das Neue oftmals mit der Auseinandersetzung mit dem Mittelalter verband. So war Schloss Neuschwanstein, Inbegriff der Verklärung des Mittelalters, eines der ersten Gebäude im Allgäu mit Telefonanschluß, Zentralheizung und fließend Wasser. Gusseiserne Konstruktionselemente für Bauten der Zeit erhielten wiederum keine funktionalen, sondern gotische Formen. Die architektonischen Beispiele ließen sich um weitere aus Bereichen wie Geschichtsschreibung, Rechtswesen, Festkultur und Alltagsleben vermehren. Die an ihnen zu analysierende ‚Erfindung des Mittelalters‘ durch das 19. Jahrhundert und deren Konfrontation mit den Ergebnissen der aktuellen Mittelalterforschung sollen zu einem vertieften Verständnis beider Epochen beitragen.

Voraussetzung für die Teilnahme ist die Anmeldung unter iCampus in Verbindung mit der persönlichen Anmeldung in der Seminarsitzung bis einschließlich zur zweiten Sitzung.

Literatur:

Thomas NIPPERDEY, Die Aktualität des Mittelalters. Über die historischen Grundlagen der Modernität, in: DERS., Nachdenken über die deutsche Geschichte. Essays, München: dtv, 1990, S. 24-35 (erstmalig in: GWU 32, 1981, S. 424-431.); Gerd ALTHOFF (Hg.), Die Deutschen und ihr Mittelalter. Themen und Funktionen moderner Geschichtsbilder vom Mittelalter, Darmstadt: WBG, 1992; Hartmut BOOCKMANN, Wege ins Mittelalter. Historische Aufsätze, hg. v. Dieter NEITZERT u.a., München: Beck, 2000; Hagen KELLER, Überwindung und Gegenwart des ‚Mittelalters‘ in der europäischen Moderne, in: Frühmittelalterliche Studien 37 (2003), S. 477-496; Frank REXROTH (Hg.), Meistererzählungen vom Mittelalter. Epochenimaginationen und Verlaufsmuster in der Praxis mediävistischer Disziplinen (Historische Zeitschrift. Beihefte 46) München: Oldenbourg, 2007; Valentin GROEBNER, Das Mittelalter hört nicht auf. Über historisches Erzählen, München: Beck, 2008; János M. BAK u.a. (Hgg.), Gebrauch und Missbrauch des Mittelalters, 19.–21. Jahrhundert (MittelalterStudien 17) München: Fink, 2009; Herfried MÜNKLER, Die Deutschen und ihre Mythen, Berlin: Rowohlt, 2009; Rainer ATZBACH u.a. (Hgg.), Mythos Burg, Berlin u.a.: Sandstein, 2010.

Politische Kulturgeschichte – Kulturgeschich- Schröder te der Politik. Eine Einführung

HS

A7, Ma Gym M1/3, Ma HR M1/2, KTW

4413053

Termine: Dienstag 10.4., 15.5., 12.6.,
26.6., jeweils 13.15-14.45 in der Seminar-
bibliothek und eine Blockveranstaltung,
Termin nach Absprache.

Die seit längerer Zeit bereits andauernde Erneuerung der Politikgeschichte wird nach wie vor kontrovers diskutiert. Als politische Kulturgeschichte, als Kulturgeschichte der Politik oder auch als sogenannte „Neue Politikgeschichte“ öffnet sich gleichwohl unübersehbar ein klassischer historiographischer Bereich für andere Fragen und Themen. Das Seminar führt in die dazu gehörige Debatte ein und diskutiert ferner wichtige Studien, die von der Geschichte des Alten Reiches und des Ancien Régime bis in die Zeitgeschichte reichen. Im Zentrum steht die Frage nach dem Perspektivenwechsel, der mit der methodischen Neuorientierung einhergeht; darüber hinaus interessiert, in welcher Weise dieser in neueren empirischen Studien umgesetzt wird.

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der unterschiedlichen Masterstudiengänge mit einem ausgeprägten Interesse an methodischen und historiographischen Fragen. Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit und ausgedehnter Lektüre. Nach einigen einführenden Sitzungen werden Teile der Veranstaltung als Blockseminar angeboten.

Literatur:

Barbara Stollberg-Rilinger (Hg.), Was heißt Kulturgeschichte des Politischen? Berlin 2005 (Zeitschrift für historische Forschung: Beiheft 35); Ute Frevert u.a. (Hg.), Neue Politikgeschichte: Perspektiven einer historischen Politikforschung, Frankfurt am Main 2005; Norbert Frei (Hg.), Was heißt und zu welchem Ende studiert man Geschichte des 20. Jahrhunderts? Göttingen 2006; Willibald Steinmetz (Hg.), „Politik“: Situationen eines Wortgebrauchs im Europa der Neuzeit, Frankfurt am Main 2007; Markus Mösslang; Torsten Riotte (Hg.) The diplomats' world: A cultural history of diplomacy, 1815 – 1914, Oxford 2008; Thomas Mergel, Kulturgeschichte der Politik, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 11. 2.2010, URL: https://docupedia.de/zg/Kulturgeschichte_der_Politik?oldid=75525 [17.1.2011]

Familie, Gotteshaus und Schule. Erziehung und Bildung zwischen Früher Neuzeit und Moderne Lässig

HS

A1, A2, A3, A7

4413008

Dienstag 13.15-14.45, PK 11.5, einige Veranstaltungen werden an einem Freitag/Samstag geblockt durchgeführt. Der Termin hierfür wird im Seminar gemeinsam vereinbart.

Beginn: 24. April 2011

Das Seminar beschäftigt sich mit den für moderne Gesellschaften zentralen Institutionen, Orten und Räumen der Wissensvermittlung und des Lernens. Ausgehend von den Konzepten, die Reformatoren wie Martin Luther und Philipp Melanchthon im 16. Jahrhundert zur Entwicklung eines staatlichen Schulwesens und zum Bildungsauftrag von Elternhaus und Kirche entwickelt haben, werden historische Kontinuitäten, Brüche und Innovationen in Bezug auf Schule, Bildung und Erziehung analysiert. Schwerpunkte bilden die Aufklärung, das bürgerliche Zeitalter, Kaiserreich und Weimarer Republik sowie die Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Dabei kommen sowohl spezifisch bildungs- und wissenshistorische als auch sozial- und kulturhistorische Perspektiven zum Tragen. Die Teilnehmer erhalten Gelegenheit, sich mit der – auch über die Region hinaus relevanten – Bildungsgeschichte Braunschweigs vertraut zu machen, werden aber auch ermuntert, international vergleichend zu arbeiten.

Literatur:

Berg, C. (Hg.): Handbuch der Deutschen Bildungsgeschichte, München 1987- 2005; Geissler, G. (Hg.): Schulgeschichte in Deutschland, Frankfurt am Main/New York 2011; Musolff, H.-U. u.a. (Hg.): Säkularisierung vor der Aufklärung? Bildung, Kirche und Religion 1500-1750, Köln 2008; Tröhler, D. u.a. (Hg.) Schooling and the making of citizens in the long nineteenth century, New York, NY 2011; Herrlitz, H.-G. (Hg.): Deutsche Schulgeschichte von 1800 bis zur Gegenwart, 4. Aufl. Weinheim 2005; Horn, K.-P./Link, J.-W. (Hg.): Erziehungsverhältnisse im Nationalsozialismus. Totaler Anspruch und Erziehungswirklichkeit. Bad Heilbrunn 2011.

Kontakt über: Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, Celler Str. 3, 38114 Braunschweig, 0531/ 5909951, sekretariat@gei.de

Täterforschung zum Nationalsozialismus Latzel

HS

A2, A3, A4, A7

4413027

Montag 9.45-11.15, PK 11.5

Beginn: 16. April 2012

Die rassistische Mordpolitik des Nazis ist im Verlaufe der letzten Jahrzehnte einer Vielfalt von historischen und sozialwissenschaftlichen Erklärungsversuchen unterzogen worden. Seit Mitte der 90er Jahre erlangte die sogenannte Täterforschung erheblichen Einfluss in der Historiografie. Sie stellte drei Erklärungsmomente ins Zentrum ihrer Argumentation: die Bedeutung der NS-Ideologie, die institutionellen Kontexte der Mordtaten und die je speziellen Handlungssituationen. In Auseinandersetzung mit diesen Ansätzen und unter Verwendung spektakulärer Quellenfunde machten jüngst die Veröffentlichungen der Forschungsgruppe um Sönke Neitzel und Harald Welzer Furore, die insbesondere auf die Bedeutung der psychosozialen „Referenzrahmen“ des Mordens verweisen, welche die NS-Verbrechen nicht als solche, sondern als moralisch gerechtfertigt oder gar erwünscht hätten erscheinen lassen. Das Seminar wird an unterschiedlichen Beispielen die Triftigkeit, die Möglichkeiten und die Grenzen der Erklärungskraft dieser und weiterer Untersuchungen diskutieren.

Einführende Literatur:

Klaus-Michael Mallmann/Gerhard Paul (Hg.), *Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographien*, Darmstadt 2011; Gerhard Paul (Hg.), *Die Täter der Shoah. Fanatische Nationalsozialisten oder ganz normale Deutsche?* Göttingen 2003; Harald Welzer, *Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden*; Sönke Neitzel/Harald Welzer, *Soldaten. Protokolle vom Kämpfen, Töten und Sterben*, Frankfurt/M. 2011.

Europäische Kindheitserfahrungen im Latzel Zweiten Weltkrieg

HS

Ma Gym M1

4413029

Mittwoch 9.45-11.15, PK 11.5

Beginn: 11. April 2012

Günter Grass` Novelle „Im Krebsgang“ und Jörg Friedrichs Studie „Der Brand“ leiteten 2002 eine (teilweise) neue Phase der sogenannten Vergangenheitsbewältigung ein: Die Deutschen im Zweiten Weltkrieg wurden nicht mehr primär als Täter, sondern vornehmlich als Opfer von Bombenkrieg und Vertreibung porträtiert. Damit traten auch die Kriegskinder ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit: Sie waren qua Alter unschuldig und dem Krieg häufig am hilflosesten ausgeliefert. Gleichzeitig wurden sie jedoch für diesen Opferdiskurs instrumentalisiert. Kindliche *Handlungspotentiale* gerieten damit ebenso aus dem Blick wie der internationale Kontext, die Geschichte der nichtdeutschen Kriegskinder.

Auf der Basis von Quellen wie Tagebüchern, Briefen und (Auto-)Biographien, aber etwa auch medizinischen und psychologischen Befunden untersucht das Seminar gleichermaßen die Leidens- wie die Handlungserfahrungen von Kindern, die sie auf unterschiedlichen Kriegsschauplätzen und in diversen Lagersystemen machten, sowie die Erinnerungen an die kindlichen Kriegserfahrungen.

Einführende Literatur:

Nicholas Stargardt: „Maikäfer flieg!“ Hitlers Krieg und die Kinder, München 2006; Swetlana Alexijewitsch: Die letzten Zeugen. Kinder im Zweiten Weltkrieg, Berlin 2005; Hans-Heino Ewers u.a. (Hg.): Erinnerungen an Kriegskindheiten. Erfahrungsräume, Erinnerungskultur und Geschichtspolitik unter sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive, Weinheim/München 2006; Hilke Lorenz: Kriegskinder. Das Schicksal einer Generation, München 2003.

Soldat für den Frieden? – Die Gründung der Bundeswehr und ihre ersten Jahre (1950-1960) Kubetzky

HS

A1, A4

4413009

Freitag 11.30-13.00, RR 58.1

Beginn: 13. April 2012

Wie konnte 1956 kaum zehn Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, in dem deutsche Truppen weite Teile Europas zerstört hatten, mit der Gründung der Bundeswehr wieder eine neue Armee in der Bundesrepublik entstehen? Die heftige innenpolitische Auseinandersetzung um die Wiederbewaffnung und die durchaus sehr ablehnende Haltung der Bevölkerung gegen einen westdeutschen Verteidigungsbeitrag zeigen, dass dieser Neubeginn keineswegs reibungslos verlief. Im Seminar soll einerseits die Diskussion um diesen folgenschweren politischen Schritt der Adenauerregierung der die Westintegration der Bundesrepublik zementierte, nachgezeichnet, andererseits aber auch ein Blick auf die gesellschaftlichen und militärischen Konsequenzen der Bundeswehrgründung geworfen werden. Schlagworte wie „Innere Führung“, der „Staatsbürger in Uniform“, die Beurteilung des Widerstands des 20. Juli oder das Iller-Unglück umgrenzen diesen Themenkreis.

Literatur:

Corum, James S. (Hg.): Rearing Germany. Leiden [u.a.] 2011; Nägler, Frank (Hg.): Die Bundeswehr 1955 bis 2005: Rückblenden - Einsichten – Perspektiven. München 2007; Bald, Detlef: Die Bundeswehr: eine kritische Geschichte 1955 – 2005. München 2005; Abenheim, Donald: Bundeswehr und Tradition : die Suche nach dem gültigen Erbe des deutschen Soldaten. München 1989.

Kroener, Bernhard R.: Militär, Staat und Gesellschaft im 20. Jahrhundert: (1890 - 1990). München 2011; Nowosadtko, Jutta: Krieg, Gewalt und Ordnung: Einführung in die Militärgeschichte. Tübingen 2002.

**Aufklärung, Kriege, Revolution: Amerika im Söldenwagner
18. Jahrhundert**

HS

A1, A2, A3, A4

4413021

Montag 15.00-16.30, PK 11.5

Beginn: 16. April 2012

Die spätere Kolonialzeit gehört zu den spannendsten Epochen der US-amerikanischen Geschichte. Die koloniale Gesellschaft differenzierte sich aus, es bildete sich eine intellektuelle Elite, die im regen Ideenaustausch mit Europa stand, und der blühende Handel machte die Region sehr wohlhabend. Doch obwohl sich dem (weißen, männlichen) Einzelnen mehr Möglichkeiten eröffneten voranzukommen, war das koloniale Amerika zutiefst von Ungleichheit geprägt, was in der Sklaverei am deutlichsten zum Ausdruck kam. Außerdem war vor allem die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts von zwei grundlegenden Konflikten durchzogen, die zahlreiche Berührungspunkte hatten: Die kriegerische Verdrängung der indianischen Bevölkerung und die zunehmende Entfremdung von Großbritannien, die schließlich in der revolutionären Loslösung vom Mutterland mündete. Im Seminar wird sich dem Thema anhand von Literatur und Quellen angenähert.

Einführende Literatur:

Philipp Gassert, Mark Häberlein und Michael Wala: Kleine Geschichte der USA. Stuttgart 2007,

S. 9-186; Jürgen Heideking und Christof Mauch: Geschichte der USA. 4., überarb. und erw. Aufl. Tübingen und Basel 2006, Kap. 1 und 2.

Geschlechterverhältnisse im Kolonialismus

Söldenwagner

HS

Ma Gym M 1/3, Ma HR 1/2

4413020

Montag 13.15-14.45, PK 11.5

Beginn: 16. April 2012

Die Kategorie Geschlecht entfaltet im Kolonialismus eine spezielle Wirkmacht. Sowohl die „Kolonisierer“ als auch die „Kolonisierten“ machten geschlechterspezifisch höchst unterschiedliche Erfahrungen. Auch die Wahrnehmung dessen, was männlich oder weiblich ist, folgte im kolonialen Kontext einer ganz eigenen Logik und war eng mit der Kategorie Rasse verschränkt. So wurden beispielsweise bestimmte Ethnien als männlich angesehen und entsprechend in Kolonialarmeen eingesetzt, während andere als weiblich galten und daher besonders herablassend behandelt wurden (In Indien diejenigen, die am meisten Kritik an der britischen Kolonialherrschaft übten). Doch auch die Eigenwahrnehmung der Europäer wandelte sich. In der Kolonialdiskussion, die in Deutschland stattfand, wurde der weiße Mann in den Kolonien als das schwache Geschlecht dargestellt, der von der weißen Frau davor bewahrt werden musste, seine „Rasse“ zu verlieren, indem er Beziehungen mit schwarzen

Frauen einging oder sich auf andere Weise „gehen ließ“. Im Seminar werden in erster Linie Beispiele aus britischen und deutschen Kolonien herangezogen.

Für die erfolgreiche Teilnahme am Hauptseminar wird die Bereitschaft vorausgesetzt, englische Texte zu lesen.

Einführende Literatur:

Philippa Levine: Introduction. Why Gender and Empire? In: Dies. (Hrsg.): Gender and Empire. Oxford 2004 (= The Oxford History of the British Empire Companion Series), S. 1-13; Rosalind O’Hanlon: Gender in the British Empire. In: Judith M. Brown und Wm. Roger Louis (Hrsg.): The Oxford History of the British Empire. IV. The Twentieth Century. Oxford 1999, S. 379-397.

**Wissenschaft und Technik im
Nationalsozialismus**

Nikolow

HS

Ma Gym M1/3, Ma HR M1/2, KTW B1/2,
B1-3

4413010

Vierzehntägig, Dienstag 13.15-16.30, Seminarbibliothek

Beginn: 17.April 2012. Weitere Termine:
24.4., 8.5., 22.5., 5.6., 19.6., 3.7., 17.7.

Auf eine lange Zeit des Verleugnens und der Rechtfertigung ist in den letzten drei Jahrzehnten eine kritische Auseinandersetzung mit der Rolle der Hochschulen und dem Verhalten von Wissenschaftlern und Technikern im Nationalsozialismus gefolgt. So ist inzwischen die Mobilisierung wissenschaftlicher Inhalte und Praktiken für die politischen Projekte des NS-Regimes unstrittig. Das Seminar führt in ausgewählte Ergebnisse dieser Forschung ein. Diskutiert werden die unmittelbaren Folgen der Machtübernahme 1933 für den Wissenschaftsbetrieb, Auswirkungen für verschiedene Disziplinen und ihre Einbindung in Kriegsziele und Holocaust sowie der Umgang mit dieser Geschichte nach 1945. Das Beispiel führt auf grundlegende noch heute relevante Fragen zum komplexen Verhältnis von Wissenschaft, Gesellschaft und Politik und soll helfen, einen informierten und reflektierten Zugang zu diesem einschneidenden Teil der deutschen Geschichte zu gewinnen.

Einführende Literatur:

Herbert Mehrrens 1994: Kollaborationsverhältnisse. Natur- und Technikwissenschaften im NS-Staat und ihre Historie, in: Christoph Meinel und Peter Voswinckel (Hg.): Medizin, Naturwissenschaft, Technik und Nationalsozialismus. Kontinuitäten und Diskontinuitäten. Stuttgart, 13-32.

Kontakt: nikolow@iwt.uni-bielefeld.de

Stress! Zur Geschichte eines Alltagsbegriffs

Stoff

HS

B5, A2, A7

4413085

Donnerstag 16.45-18.15, Seminarbibliothek

Beginn: 11. April 2012

Mitte der 1930er Jahre entwickelte der österreichisch-kanadische Mediziner Hans Selye ein Konzept, nach dem der Körper sich an unspezifische Belastungen adaptiere (General Adaptation Syndrome). Verantwortlich für eine solche Anpassungsleistung sei ein hormoneller Regelmechanismus zwischen Nebennierenrinde und Hypophyse unter Steuerung des ACTH. Unter dem Begriff „Stress“ erlangte sein Konzept in der Nachkriegszeit wissenschaftliche Resonanz.

In dieser Veranstaltung soll 1. die Genealogie dieses Körperkonzeptes aufgearbeitet werden, 2. herausgearbeitet werden, wie und warum Stress zu einer medizinischen Kategorie wurde und 3. ausführlich erarbeitet werden, wie sich Stress spätestens seit den 1970er Jahren zu einem Alltagsbegriff entwickelte.

Während also zunächst anhand von Quellenliteratur gezeigt werden soll, wie seit den 1920er Jahren ein hormonell gesteuertes Regulationssystem des Körpers etabliert wurde, das bis in die 1950er Jahre zunehmend ausdifferenziert wurde, beschäftigt sich das Seminar hauptsächlich mit der soziokulturellen Funktion des Stressbegriffs. Zentrale Fragestellungen sind dabei der Zusammenhang von „Stress“ und Leistungsgesellschaft und die Etablierung von Selbsttechnologien der Stressbewältigung und -vermeidung mit dem Ziel einer dynamischen Anpassung an die Anforderungen des flexibilisierten Berufs- und Privatlebens.

Krisenmanagement und Peacebuilding: Konzepte, Akteure, Instrumente

Calließ

HS

Ma Gym M1-3

Blockseminar

Vorbesprechung 17. April 2012

Erster Block Freitag, den 15. Juni 2012 von 14.00-18.00 Uhr
Samstag, den 16. Juni 2012 von 10.00- 13.00 Uhr

Zweiter Block Freitag, den 06. Juli 2012 von 14.00-18.00 Uhr
Samstag, den 07. Juli 2012 von 10.00-13.00 Uhr

Seminarraum BI 97.8

TeilnehmerInnen:

Studierende am ISW: Bachelor Integrierte Sozialwissenschaften (3. Studienjahr: TM Vertiefung Internationalisierung von Politik und Ökonomie)

Studierende am Historischen Seminar: Mastermodule Lehramt Gymnasien (M1 und M2)

Kommentar:

Angesichts einer Vielzahl von akuten und latenten Krisen in vielen Regionen der Welt ist das Krisenmanagement zu einer vordringlichen Aufgabe geworden. Mit welchen Herausforderungen hat es das Krisenmanagement zu tun? Welche Akteure sind involviert? Auf welche Szenarien haben sie sich einzulassen? Mit welchen Konzepten und welchen Instrumenten arbeiten sie? Welche Erfahrungen wurden gemacht, welche Ergebnisse wurden erzielt?

Arbeitsform:

Arbeit im Plenum und in Gruppen, Präsentationen, Diskussionen, Plan- und Rollenspiele
Zur Vorbereitung sind wissenschaftliche Texte, politische Dokumente sowie Materialien aus der Praxis des Krisenmanagements und des Peacebuilding zu lesen.

Hinweise: (Anmeldverfahren)

Anmeldung über Stud.IP und zusätzlich per E-Mail bei Joerg@Calliess.de

Damit in den beiden Blöcken erfolgreich gearbeitet werden kann, wird eine intensive Vorbereitung durch Lektüre grundlegender Texte und eigene Recherchen erwartet.

Literatur:

In der Vorbesprechung wird verabredet, welche wissenschaftlichen Texte, politischen Dokumente und Materialien aus der Praxis gelesen werden müssen.

Zur Einführung: Egbert Jahn: Frieden und Konflikt. Wiesbaden (VS-Verlag) 2012. Dieser Band bietet eine knappe, systematische und umfassende Einführung in die zentralen Bereiche der Friedens- und Konfliktforschung. (EUR 14,95)

Claudia Major, Tobias Pietz u. a.: Toolbox Krisenmanagement. Von der zivilen Krisenprävention bis zum Peacebuilding. Berlin (SWP / ZIF) 2011. Diese knappe und anschauliche Vorstellung von Prinzipien, Akteuren und Instrumenten des Krisenmanagement kann kostenlos bezogen werden beim Zentrum für Internationale Friedenseinsätze, Ludwigkirchplatz 3-4, 10716 Berlin (www.zif-berlin.org)

ÜBUNGEN (Ü)

Heilige und Märtyrer im antiken Christentum

Descharmes

Ü

B3, A6

4413016

Donnerstag 11.30-13.00, RR 58.1

Beginn: 12. April 2012

Die Übung wird sich anhand intensiver Quellenlektüre mit der Märtyrer- und Heiligenverehrung auseinandersetzen, um damit einen Einblick die Kultur des antiken Christentums bieten. Die Verehrung der Märtyrer setzte Ende des zweiten Jahrhunderts im Zuge der Christenverfolgung ein. Uns liegen die Leidensgeschichten derer, die als Zeugen (*martyres*) für ihren Glauben gestorben sind, in den Märtyrerakten vor. Zum Teil bestehen diese aus sehr legendenhaften Darstellungen, was sie für eine historische Interpretation jedoch nicht weniger interessant macht. Selbiges gilt für die Quellen, die uns vom Leben der Heiligen berichten, die mit dem Ende der Christenverfolgung nicht mehr durch ihr heldenhaftes Sterben herausragen, sondern durch ihre Lebensweise.

Lektüre-Übung: Ernst Cassirer

Latzel

Ü

Ma KTW B3, A4, BR 3, BR 4

4413037

Blockseminar

Vorbesprechung:

„Wir bewegen uns hier [im historischen Denken] nicht in einem physikalischen, sondern in einem symbolischen Universum.“ Ziel der Lektüreübung ist, diesen Satz des Philosophen Ernst Cassirer (1874-1945) zu verstehen: mit allen Voraussetzungen und mit allen Implikationen, die mit ihm verbunden sind. Dazu werden wir uns in einem *close reading* Cassirers wichtigsten Schriften zur Erkenntnistheorie und Kulturphilosophie widmen, insbesondere seiner Philosophie der symbolischen Formen und der Logik der Kulturwissenschaften.

Für die Übung wird ein Reader zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt.

Einführende Literatur:

Andreas Graeser, Ernst Cassirer, München 1994; Hans-Jürgen Braun/Helmut Holzhey/Ernst Wolfgang Orth (Hg.), Über Ernst Cassirers Philosophie der symbolischen Formen, Frankfurt/M. 1988; Ute Daniel, Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter, Frankfurt/M. 2006, S. 90-101.

Mobilisierung und Selbstmobilisierung der Schröder nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“

Ü

B1, A1, A2, A3, A4, A7

4413052

Mittwoch 15.00-16.30, PK 11.5

Beginn: 11. April 2012

Die Attraktivität des Nationalsozialismus für erhebliche Teile der Bevölkerung, seine Mobilisierungskraft und schließlich seine Vernichtungsenergie sind durch die Propaganda und den terroristischen Charakter des Regimes nur unzureichend zu erklären. Die historische Forschung betont daher in seit einiger Zeit verstärkt die „Konsensbasis“ zwischen „Führerstaat“ und Bevölkerung. Am Beispiel verschiedener Untersuchungsfelder (u.a. HJ und BDM, Freizeitorganisationen, Arbeit/Zwangarbeit, Denunziationen, Wehrmacht, Vernichtungspolitik) soll nach den Elementen gefragt werden, die die Bereitschaft zum „Mitmachen“ begründeten, und nach der sozialen Reichweite ihrer Integrationskraft. Im Zentrum steht die Frage nach der Bedeutung der NS-Konzeption der „Volksgemeinschaft“ mit ihren rassistischen Ein- und Ausschlusskriterien stehen.

Die Veranstaltung ist als Übung konzipiert, sie setzt ausgedehnte Lektüre sowie die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit voraus

Einführende Literatur:

Michael Wildt, Geschichte des Nationalsozialismus, Göttingen 2008 (UTB); Diemar Süß, Winfried Süß (Hg.), Das „Dritte Reich“. Eine Einführung, München 2008; Frank Bajohr, Michael Wildt (Hg.), Volksgemeinschaft: Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus, Frankfurt a.M. 2009 (FTB); Sybille Steinbacher (Hg.), Volksgenossinnen: Frauen in der NS-Volksgemeinschaft, Göttingen 2007.

Deutsche Geschichte postkolonial: Neuere Forschungen zur kolonialen Vergangenheit Deutschlands

Söldenwagner

Ü

A1, A2, A3, A7

441354

Donnerstag 11.30-13.00, Seminarbibliothek

Beginn: 12. April 2012

Die Erforschung der deutschen Kolonialgeschichte erfreut sich unverminderter Beliebtheit. In den letzten Jahren gab es zahlreiche Neuerscheinungen, die sich mit verschiedenen Aspekten der kolonialen Vergangenheit Deutschlands beschäftigen. Besonders kulturhistorische Fragestellungen stehen im Fokus. Welche Wahrnehmung hatten die Deutschen von ihren Kolonien und den Menschen, die dort lebten? Wie „deutsch“ war die Kolonialherrschaft eigentlich oder schauten sich die Deutschen nicht auch viel von anderen Kolonialmächten ab?

Wie schlug sich der Kulturkontakt in der Fremde auf die Kultur in der Metropole nieder? In der Übung werden hauptsächlich neuere Aufsätze und Beiträge aus der Sekundärliteratur gelesen und gemeinsam besprochen.

Einführende Literatur:

Sebastian Conrad: Deutsche Kolonialgeschichte. München 2008; Winfried Speitkamp: Deutsche Kolonialgeschichte. Stuttgart 2005.

**Kommerz, Konsum, Kommunikation.
Techniken und Strategien der
Automobilwerbung vom Wirtschaftswunder
bis in die „Postmoderne“**

Schlinkert

Ü

A2, A7

4413012

Montag 18.30-20.00, PK 11.5

Beginn: 16. April 2012

Die Werbung „wächst und wächst und wächst“. Sie ist eine der spektakulärsten Wachstumsbranchen der Wirtschaft seit dem „Wirtschaftswunder“ in Deutschland. Immer neue Techniken, Strategien und Kampagnen entstanden und entstehen, um die Aufmerksamkeit des Kunden zu finden und ihn vom Kauf eines Produkts zu überzeugen. Konsum also folgt „persuasiver Kommunikation“? Die Auto-Werbung ist Speerspitze wie Trendsetter dieses kometenhaften Aufstiegs und rasanten Veränderungsprozesses. Die Erzeugnisse von Werbung und „Marketing“, also Printanzeigen, TV-Clips oder Radiospots, sind zu „lesen“ und zu deuten als hochkomplexe Dokumente im Spannungsfeld von Unternehmen, Agenturen, Verbrauchern, Medien und Kommunikation. Sie bergen in sich nachhaltige Wandlungsprozesse, kulturelle Praktiken, Wahrnehmungsmuster und Diskurse, die für die „Moderne“ in Deutschland nach 1945 wie die „Postmoderne“ seit Ende der 1970er Jahre charakteristisch sind.

Arbeitsleistungen: Regelmäßige, aktive Teilnahme, kontinuierliche Arbeit an einem Essay, kleine Referate.

Literatur:

Schmidt, S., Spieß, B., Die Kommerzialisierung der Kommunikation, Frankfurt 1996; Berghoff, H., Geheime Verführer? in: Moderne Unternehmensgeschichte, Paderborn 2004, 330 ff.; Doering-Manteuffel, A., Raphael, L., Nach dem Boom, Göttingen 2008; Geffken, M., Anzeigen perfekt gestalten, Landsberg 2001; Schmidt, S., Werbung, in: Wilke, J. (Hg.), Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland, Wien 1999, S. 518-544.

**Die autogerechte Stadt. Eine Übung zur
Mobilitäts-, Stadt- und Verkehrsgeschichte
im 20. Jahrhundert** Stoff

Ü

4413084

A2, KTW B1/2

Mittwoch 11.30-13.00, RR 58.4

Beginn: 11. April 2012

Keine zehn Jahre nach Kriegsende prophezeite Hans Bernhard Reichow in einer viel beachteten Schrift ein kommendes „Verkehrs-Chaos“. Der „Traum vom Verkehrsfluss“ bewegte Fachleute und Stadtplaner die mit dem Wiederaufbau der zerstörten Städte befasst waren. In den 1950er Jahren entstanden so auch international viel beachtete Ringsysteme und Netze von Schnellstraßen. Dem „Spiegel“ galt etwa das von Rudolf Hillebrecht umgebaute Hannover als eine Modellstadt für das Jahr 2000. Keine dreißig Jahre später gerieten die gemäß den Verkehrsflüssen von vorstädtischen Wohnorten zu innerstädtischen Arbeitsplätzen restrukturierten Städte wie Hannover und Braunschweig in die öffentliche Kritik und wurden zu abschreckenden Beispielen städtebaulicher Fehlplanungen erklärt.

In dieser Übung, die auch Zeit für eine Exkursion bieten wird, soll einerseits diese Geschichte der „autogerechten Stadt“ anhand zeitgenössischer Texte rekapituliert werden und andererseits ein neuer Blick auf diese allgemein als desaströs ausgemalten städtebaulichen Planungen geworfen werden. Dabei soll mit Abstand sowohl zur Fortschrittseuphorie der 1950er Jahre als auch zum Fortschrittspessimismus der 1980er Jahre durchaus auch ein Zwischenfazit der Mobilitäts-, Stadt- und Verkehrsgeschichte ermöglicht werden.

Grundlagentext: Barbara Schmucki, *Der Traum vom Verkehrsfluss*. Frankfurt/Main: Campus, 2001

KOLLOQUIEN

Kolloquium für BA-Kandidatinnen und -kandidaten

Scharff / Schröder / Steinbach / Stoff

4413031

Erweiterungsmodul

Termine und Ort nach Absprache

Im Verlauf des Kolloquiums sollen BA-Kandidatinnen und -Kandidaten die Konzeption ihrer Abschlussarbeiten sowie erste Ergebnisse daraus präsentieren und zur Diskussion stellen. Es wird darum gebeten, sich bis zum 9. April 2012 im Sekretariat des Historischen Seminars (Frau Bilir: a.bilir@tu-bs.de) unter Angabe des Betreuers/der Betreuerin der Arbeit für die Teilnahme am Kolloquium anzumelden. Die Veranstaltung wird als Blockseminar durchgeführt. Eine Vorbesprechung findet zuvor in der Bibliothek des Historischen Seminars statt. Der Termin wird noch bekannt gegeben.

Historisches Kolloquium

Scharff / Schröder / Stoff

4413026

Mittwoch, 18.30-20.00, Seminarbibliothek

Beginn: (siehe besonderen Aushang)

Die Veranstaltung wendet sich in erster Linie an Studierende im Hauptstudium und Doktoranden. Sie soll einerseits der Examensvorbereitung dienen, andererseits aktuelle geschichtswissenschaftliche Streitfragen thematisieren.

Hinweis: Zu Beginn des Semesters bitte auf einen entsprechenden Aushang mit Bekanntgabe der geplanten Vortragsfolge und den weiteren Informationen achten! Die einzelnen Vorträge werden zu gegebener Zeit auch noch separat angekündigt.

Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte. Kolloquium für Doktoranden und Masterkandidaten

Scharff

4413269

Dienstag 18.30-20.00, Seminarbibliothek

Beginn: 10. April 2012

Das Kolloquium dient dazu, Masterarbeiten, Dissertations- und Habilitationsprojekte sowie Forschungsvorhaben der Teilnehmer in der mittelalterlichen Geschichte vorzustellen. Es sollen aber auch darüber hinaus neuere Ansätze und Tendenzen der Mediävistik diskutiert werden. Das Kolloquium wendet sich an Masterkandidaten und Doktoranden, aber auch an fortgeschrittene Studierende, die planen, ihre Masterarbeit zu einem mittelalterlichen Thema zu schreiben.

ABTEILUNG GESCHICHTE UND GESCHICHTSDIDAKTIK

Geschichte lehren

V

Steinbach

B4, A7, Ma Gym M1, M2, M3, Ma HR
M1, M2

Dienstag, 9.45-11.15, PK 11.2

Beginn: 10. April 2012

Die Vorlesung führt ein in Begriffe und Gegenstände der Geschichte und Geschichtsvermittlung und behandelt zugleich Fragen historischen Lehrens und Lernens. Es geht dabei auch um die grundsätzliche Frage, was eigentlich Geschichte ist, und in welchem Verhältnis wir als Historiker und Lehrer zu ihr stehen. Ohne fertige Handlungsanleitungen zu geben, werden auch didaktische und methodische Fragen des Geschichtsunterrichts berührt.

Einführende Literatur:

Friedrich Schiller, Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte, Jena 1996; Friedrich Nietzsche, Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben, Reclam (gelb), Stuttgart 1998.

„Im Schatten der Macht“. Frauen der Welfen Biegel

Heirat und europäische Politik im

18. Jahrhundert.

Einführung in die vergleichende

Regionalgeschichte

V

B4 (Vertiefung)

Montag, 16.45-18.15, Institut f.
Regionalgeschichte, Fallersleber-Tor-Wall 23

Beginn: 16. April 2012

»Eine Prinzessin haben wir dem Papstthum, die andere dem Heidenthum übergeben – wenn morgen der Teufel kommt, werden wir ihm die dritte Prinzessin übergeben«. Mit diesen flammenden Worten kritisierte Superintendent Nitsch von der Kanzel die Heiratspolitik von Herzog Anton Ulrich: die Enkelin Elisabeth Christine heiratete den späteren Kaiser Karl VI., Charlotte Christine Sophie wurde mit Alexei, dem ältesten Sohn von Zar Peter I. verheiratet. Die dritte Enkelin, Antoinette Amalie, heiratete Herzog Ferdinand Albrecht II. aus der Nebenlinie Bayern, um die dynastische Erbfolge im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel zu gewährleisten. Die Kinder des Welfenhauses waren also *»Figuren im großen Schachspiel*

Europas« und wurden im Interesse der Staatsräson verheiratet. Dies galt für alle Zweige des Welfenhauses, so waren z.B. Sophie Charlotte und Sophie Dorothea von Hannover mit den preußischen Königen Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. ebenso verheiratet worden wie Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel mit Friedrich II. und dessen Schwester Philippine Charlotte mit dem braunschweigischen Erbprinzen Carl I. Unter politischen Vorzeichen geschlossene Ehebündnisse berücksichtigten selten persönliche Empfindungen.

Als 1795 die Tochter von Herzog Carl Wilhelm Ferdinand, Caroline, 1795 den späteren Georg IV. von England heiratete mußte sie erleben, wie ihr Mann sie bei den Krönungsfeierlichkeiten in Westminster vor verschlossenen Portalen stehen ließ.

In dieser Lehrveranstaltung sollen wichtige Beispiele »*politischer Heiraten*« der Welfen als wirkungsmächtigem Beitrag zur europäischen Politik im 18. Jahrhundert vorgestellt und näher betrachtet werden.

**Einführung in die Geschichtsvermittlung:
„Deutsche Geschichte nach 1945“**

Steinbach

PS

B4

Dienstag, 15.00-16.30, BW 74.4

Beginn: 10. April 2012

Das Proseminar führt am Beispiel deutsch-deutscher Geschichte nach 1945 in Theorien, Inhalte und Methoden der Geschichtsvermittlung ein. Es geht dabei auch um die grundsätzliche Frage, was eigentlich Geschichte ist, in welchen Formen sie uns begegnet und in welchem Verhältnis wir als Historiker und künftige Lehrer zu ihr stehen. Zu fragen ist zudem nach Entstehung und Ausprägung von Geschichtsbildern und Geschichtsinteressen bei Kindern und Jugendlichen in schulischen wie außerschulischen Kontexten.

Literatur:

Saskia Handro, Alltagsgeschichte. Alltag, Arbeit, Politik und Kultur in der DDR. Fundus – Quellen für den Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2004.

Einführung in die Geschichtsvermittlung:

Mätzing

PS

B4

Dienstag, 9.45-11.15, BI 80.2

Beginn: 10. April 2012

Das Proseminar führt ein in Inhalte, Strategien und Methoden der Geschichtsvermittlung. Es geht dabei auch um die grundsätzliche Frage, was eigentlich Geschichte ist, und in welchem Verhältnis wir als Historiker und Lehrer zu ihr stehen. Ausgehend von Lehrplänen und

Medien historischen Lernens wird es zudem um die Themenfelder Erinnerung, Interesse und Musealisierung gehen.

Einführende Literatur:

Hans-Jürgen Pandel u.a. (Hg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, 5. Auflage, Schwalbach/Ts. 2010; Michael Sauer: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, 8. Auflage, Seelze 2009; Joachim Rohlfes: Geschichte und ihre Didaktik, 3. erw. Auflage, Göttingen 2005.

Einführung in die Geschichtsvermittlung

Ploenus

PS

B4

Dienstag, 8.00-9.30, BI 97.11

Beginn: 10. April 2012

Vertiefend zur Vorlesung führt das Proseminar in Inhalte, Strategien und Methoden der Geschichtsvermittlung ein. Die Veranstaltung informiert zum einen über zentrale Begriffe und Themenfelder wie Geschichtsbewusstsein, Geschichtsbilder, Geschichtspolitik, Personalisierung, Multiperspektivität, Erinnerung oder Musealisierung. Zum anderen werden wir wichtige Medien des historischen Lernens (Anekdoten, Bilder, Karikaturen, Gedichte, Spielfilme, Lieder etc.) mit ihren methodischen Chancen und Risiken in den Blick nehmen.

Einführende Literatur:

Hans-Jürgen Pandel u.a. (Hg.): Handbuch Medien im Geschichtsunterricht, 5. Auflage, Schwalbach/Ts. 2010; Michael Sauer: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, 8. Auflage, Seelze 2009; Joachim Rohlfes: Geschichte und ihre Didaktik, 3. erw. Auflage, Göttingen 2005; Hermann Lübke: Der Fortschritt und das Museum. Über den Grund unseres Vergnügens an historischen Gegenständen, London 1982.

Kunstwerke als Zeitdokumente

Steinbach

B4 (Vertiefung), A2, A7, KTW B2

Donnerstag, 9.45-11.15, Institut f.
Braunschweigische Regionalgeschichte,
Fallersleber-Tor-Wall 23

Beginn: 12. April 2012

Gemälde, Fotos, Comics, aber auch Denkmäler oder Plastiken können als Kunstwerke und Geschichtsbilder gelesen werden und Fenster zur Vergangenheit öffnen. Sie sind aber vor allem Dokumente der Geschichte, die von der Zeit ihrer Entstehung berichten und von der

Gesellschaft erzählen, in deren Mitte oder an deren Rändern sie produziert wurden. Zudem lassen sie sich als autobiografisch-politische Zeugnisse interpretieren, als Gegenstände des Dialogs zwischen Menschen und Zeiten. Im Seminar werden sowohl Kunstwerke behandelt, die uns viel vom Grundton und Nachklang einer Epoche verraten, als auch individual- und alltagsgeschichtliche Zeugnisse vorgestellt, die unmittelbar *Menschliches Allzumenschliches* berühren.

Literatur:

Rose-Marie und Rainer Hagen: Meisterwerke europäischer Kunst als Dokumente ihrer Zeit erklärt, Köln 1984.

Teilnehmerzahl: max. 25

Erinnerte Bildungswege

HS

Steinbach

Ma Gym M1, M2, M3, Ma HR M1, M2, KTW A4

Freitag, 9.45-11.15, Raum BI 85.2

Beginn: 13. April 2012

Geplant ist ein Forschungsseminar, in dem über die Erkundung individueller Bildungsgänge eine Annäherung an die deutsch-deutsche Geschichte nach 1945 versucht werden soll. Im Mittelpunkt stehen die Auseinandersetzung mit Egodokumenten und das Training von Methoden der *oral history* sowie der Autobiografieforschung. Das Angebot richtet sich an Studierende, die ihre Abschlussarbeiten in diese Richtung entwickeln wollen oder bereits innerhalb des Lehrstuhlprojekts „Geteilte Erinnerungen“ forschen.

Literatur:

Lutz Niethammer, Die volkseigene Erfahrung. Eine Archäologie des Lebens in der Industrieprovinz der DDR, Berlin, 1991.

Teilnehmerzahl: max. 15, individuelle Voranmeldung erforderlich.

Geschichtsdidaktische Positionen nach 1945

HS

Mätzing

Ma Gym M2/3, Ma HR M1/2

Donnerstag, 9.45-11.15, Raum BI 85.7

Beginn: 12. April 2012

Als eines der ideologieanfälligen (Unterrichts-) Fächer stand der Geschichtsunterricht nach dem Ende der Nazi-Zeit und beim Wiederaufbau des deutschen Schul- und Erziehungswesens unter besonderer Beobachtung der Besatzungsmächte. Im Seminar wird der Frage

nachgegangen, welche geschichtsdidaktischen Positionen sich nach 1945 in der britischen Besatzungszone entwickeln konnten/durften, welchen Einfluss die Militärregierung darauf hatte, welche Konzepte sich durchsetzten und welche scheiterten. Zugleich interessiert, welche formalen und inhaltlichen Konsequenzen der allmähliche Rückzug der *education branch* seit etwa 1948 und der zunehmende Einfluss der niedersächsischen Kultusbehörden für die Gestaltung der Lehrmaterialien (Lehrpläne und Schulbücher) hatten.

Literatur:

Kuss, Horst: Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht in der Bundesrepublik Deutschland (1945/49 – 1990). Eine Bilanz. In: GWU 45 (1994) S. 735-758 und GWU 46 (1995) S. 3-15;
Mayer, Ulrich: Der Neuaufbau des Geschichtsunterrichts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland (1945-1953). In: GU und GD vom Kaiserreich bis zur Gegenwart, hrsg. von Paul Leidinger, Stuttgart 1988, S.142-153.

**Unterrichtsplanung „Deutschland zwischen Mätzing
1945 und 1990“**

HS

HR FP 1/2 , Gym FP 1/2

Dienstag, 15.00-16.30, Raum BI 85.2

Beginn: 10. April 2012

Das niedersächsische Kerncurriculum weist sowohl für die Haupt- und Realschule wie für das Gymnasium für die Klassen 9/10 die Zeit der deutschen Zweistaatlichkeit als verbindliches Thema des Geschichtsunterrichts aus. Neben den die Epoche innen- wie außenpolitisch prägenden Ereignissen „doppelte Staatsgründung“, „Aufstand vom 17. Juni 1953“, „Mauerbau 1961“ und „Mauerfall 1989“ werden auch alltags- und sozialgeschichtliche Aspekte beider Teilstaaten behandelt und von den Studierenden in Unterrichtsplanungen umgesetzt. Die Studierenden sollen anschließend in der Lage sein, Geschichtsstunden selbständig planen und, dem Erfahrungshorizont angemessen, reflektieren sowie methodische Alternativen aufzeigen zu können.

Teilnehmerzahl: max 20.

Literatur:

Kleßmann, Christoph: Zwei Staaten, eine Nation. Deutsch-deutsche Geschichte 1955 bis 1970. 2., überarb. und erw. Aufl. Bonn 1997 [Bundeszentrale für politische Bildung]; Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik. 7., aktualisierte und erweiterte Auflage. Seelze-Velber 2006; Wolfrum, Edgar: Sechzig Jahre doppelte Staatsgründung. Deutschland 1949 - 1989. Braunschweig 2009.

Der Brief als historische Quelle

Mätzing

HS

A7, MA HR M1/2, MA Gym M2/3

Donnerstag, 11.30-13.00, Raum BI 85.6

Beginn: 10. April 2012

Der Brief gehört traditionell zu den Quellen der Geschichtswissenschaft, seit dem 19. Jahrhundert zählen dazu auch private Briefwechsel zählen. Inzwischen gelten Korrespondenzen unangefochten als Quellen der Mentalitäts-, Alltags- und Sozialgeschichte oder auch der Wissenschaftsgeschichte, anhand derer sich beispielsweise Kenntnisse über den Alltag an der Front (Feldpostbriefe), über das Leben in der Neuen Welt (Auswandererbriefe) oder die Geschichte wissenschaftlicher Entwicklungen erschließen lassen. Im Seminar werden Briefe unterschiedlicher Provenienz und Thematiken vorgestellt bzw. selbstständig in Archiven gehoben, in ihren historischen Kontext gestellt, auf ihren Quellenwert sowie auf ihre Verwendbarkeit für den Geschichtsunterricht befragt. Die Veranstaltung eignet sich zur Themenfindung für Abschlussarbeiten.

Literatur:

Kanz, Heinrich (Hrsg.): Der studentische Freundeskreis der Weißen Rose. Ausgewählte Brief- und Tagebuchauszüge. Frankfurt/M u.a. 2011; Krauß, Erika (Hrsg.): Der Brief als wissenschaftshistorische Quelle. Berlin 2005; Rottschäfer, Ulrich (Hrsg.): "Wir denken an Euch!" Feldpostbriefe eines ravensbergischen "Heimatpastors" im Ersten Weltkrieg. Bielefeld: Luther-Verlag 2011.

Braunschweiger Persönlichkeiten der Nachkriegszeit: Planung und Durchführung einer historischen Ausstellung

Mätzing

HS

A7, Ma HR M1/2, Ma Gym M2/3

Donnerstag, 15.00-16.30, Raum BI 85.7

Vierstündig!!

Beginn: siehe unten

Historische Ausstellungen genießen in der Öffentlichkeit hohe Aufmerksamkeit und gehören damit zu den zentralen Medien der Geschichtsvermittlung. Doch welche Arbeitsschritte sind notwendig, um von der Idee zur Ausstellungseröffnung zu gelangen? Und mit welchen Konzeptionen lassen sich Besucher anlocken? Am Beispiel verschiedener, im Braunschweig der Nachkriegszeit agierender Persönlichkeiten (Otto Bennemann, Georg Eckert, Martha Fuchs, Alfred Kubel) soll deren Wirken in der und für die Stadt sowie das zwischen ihnen bestehende Beziehungsgeflecht erschlossen und in einer Ausstellung präsentiert werden. Ziel der Veranstaltung ist die Erarbeitung inhaltlicher, gestalterischer und finanzieller Konzeptionen sowie die Organisation der Öffentlichkeitsarbeit. Es ist geplant, die Ausstellung zu Beginn des Wintersemesters zu eröffnen.

Interessierte Studierende werden gebeten, sich persönlich bei Frau Mätzing anzumelden! Ein Termin zur Vorbesprechung wird rechtzeitig und per Mail bekannt gegeben.

Teilnehmerbegrenzung: max. 15

Literatur:

Braunschweiger Stadtlexikon, hrsg. von Luitgard Camerer, Manfred R.W. Garzmann u. Wolf-Dieter Schuegraf. Braunschweig 1992; Pingel, Norman-Mathias: Braunschweiger Stadtlexikon. Ergänzungsband. Braunschweig 2002; Renzsch, Wolfgang: Alfred Kubel. Dreißig Jahre Politik für Niedersachsen. Eine politische Biographie. Bonn 1985; Schütze, Annette: Martha Fuchs. Zur Erinnerung an eine außergewöhnliche Frau und Sozialdemokratin. Braunschweig 1992; Schreiber, Waltraud u.a. (Hrsg.): Ausstellungen anders anpacken. Event und Bildung für Besucher. Ein Handbuch. Neuried 2004.

**„Gehen – stehen – staunen“ – Geschichtsorte Biegel
in der Stadt Braunschweig.**

Einführung in die vergleichende
Regionalgeschichte (mit didaktischen
Konkretionen)

HS

B4 (Vertiefung)

Mittwoch, 16.45-18.15, , Institut f.
Regionalgeschichte, Fallersleber-Tor-Wall 23

Beginn: 18. April 2012

Viele Zeugnisse der Geschichte von Stadt und Land Braunschweig finden sich noch heute sichtbar (oder versteckt) im Bild der Stadt. Solche »Sachquellen« als »Erinnerungs -und lernorte« sollen bei Stadtrundgängen entdeckt und erläutert werden, um sie als didaktisches Mittel der Geschichtsvermittlung zu erschließen. Dies wird überwiegend in Form von »Stadtextkursionen« erfolgen, braunschweigische Geschichte soll also »erwandert« werden.

Heiligtümer und Kultplätze der Vorzeit

HS

Geschwinde

B4 (Vertiefung)

Montag, 16.45-18.15, BI 97.11

Beginn: 16. April 2012

Rituale und Kulthandlungen in grauer Vorzeit – das löst farbige oder auch bizarre Assoziationen aus: Geheimnisvolle Steinkreise aus erratische Blöcken, nächtliche Versammlungen im Fackelschein, archaisch dröhnende Hörner, blitzende Messerklingen und strömendes Blut, schweres Gold, das in Mooren oder Tümpeln versenkt wird. Als Kulisse

historischer Filmen oder Romane und als Thema von Infotainments unterschiedlicher Qualität sind solche Bilder ein fester Bestandteil unserer Vorstellung einer fernen Vergangenheit geworden. New Age, Neue Heiden und „weiße Hexen“ haben dafür gesorgt, dass vermeintlich alte Kultplätze und die dort angeblich ausgeübten Handlungen wieder popularisiert wurden - gelegentlich auch wieder in Betrieb genommen wurden - zumeist ohne Rücksicht auf die Ergebnisse der archäologischen Forschung. Es gibt mittlerweile bereits Handbücher und Führer zu den alten Kultplätzen, fast immer dubiosen Inhalts.

Dennoch gibt es natürlich auch wissenschaftlich gut belegte Ausgrabungsbefunde von Opferplätzen oder von kultischen Handlungen. Aber der archäologische Nachweis von kultischen Handlungen ist methodisch äußerst schwierig und stößt immer wieder an seine Grenzen. Eine „Archäologie des Irrationalen“ ist immer noch nicht etabliert. Auch muss davon ausgegangen werden, dass in vormodernen Kulturen keine genau definierte Grenze die profanen Sphären des Lebens von den kultischen trennte und beide Bereiche eng miteinander verwoben waren.

Im Rahmen des Seminars soll am Beispiel mehr oder weniger bekannter Plätze untersucht werden, mit welcher Berechtigung diese als vorgeschichtliche Kultplätze angesprochen werden. Dazu zählen neben den nordeuropäischen Opfermooren die Moorleichen, die Lichtensteinhöhle im Harz und die Höhlen am Kyffhäuser bei Bad Sangerhausen, die Himmelscheibe von Nebra, der Pyrmonter Brunnenfund, die ostfriesischen „Woodhenges“, die süddeutschen Brandopferplätze und die keltische Viereckschanzen. Thematisiert werden aber auch Plätze wie die Externsteine bei Detmold, deren Deutung als Kultplatz vor einem durchsichtigen ideologischen Hintergrund erfolgte und in keiner Weise durch archäologische Forschungen gestützt wird. Auch archäologische Befunde zu Opfern bis hin zum Aberglauben in der Gegenwart sollen besprochen werden.

Oberschlesien: eine transnationale Grenzregion Europas

HS

Wiatr

B4 (Vertiefung)

Donnerstag, 9.45-11.15, Institut f.
Braun-schweigische Regionalgeschichte,
Fallersleber-Tor-Wall 23

Beginn: 12. April 2012

Über Jahrhunderte haben in Oberschlesien verschiedene ethnische, religiöse, kulturelle und ökonomische Akteure gewirkt und interagiert, was der Region ein besonderes europäisches Gepräge verliehen hat. Sie gleicht vielen am Rand von Nationalstaaten gelegenen europäischen Grenzräumen: Elsass, Katalonien oder Nordschleswig, Tirol, Bosnien oder Mazedonien. Aber zugleich gehört Oberschlesien zu den ostmitteleuropäischen Regionen, in denen nach der gesellschaftspolitischen Wende von 1989 ein transnationales Regionalbewusstsein entsteht, das sich aus der multiethnischen Geschichte der Region speist, zivilgesellschaftliche Aktivitäten stützt und einen enormen Vorschub für die Modernisierung gesellschaftlicher Strukturen leistet.

Ausgehend von der Analyse historischer, publizistischer und literarischer Quellen will das Seminar Einblicke in den kulturgeschichtlichen Wandel dieser vielfältigen Region vermitteln,

aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen wie etwa die minderheitenpolitische und regionale Autonomiebewegung aufzeigen, und die Rolle fortlaufender Europäisierungsprozesse ins Gespräch bringen. Dabei sollen bislang für eine didaktische Vermittlung kaum nutzbar gemachte Themen wie etwa „Oberschlesische Fußballgeschichte als europäischer Erinnerungsort“ aufgegriffen werden, um so innovative Wege der didaktischen Vermittlung dieser Grenzregion in Lehre und Unterricht zu erproben. Die bevorstehende Fußball-EM in Polen und der Ukraine 2012, bei der obereschlesische Fußballer in der deutschen (Klose, Podolski), wie in der polnischen National-Elf (Matuschyk, Boehnisch) auflaufen, dürfte Interesse wecken und weitere Impulse zur wissenschaftlichen und fachdidaktischen Beschäftigung mit dieser transnationalen Region Europas geben.

Einführende Literatur:

BAHLCKE, Joachim: Schlesien und die Schlesier, München 1996; CZAPLIŃSKI, Marek, Hans-Henning Hahn, Tobias Weger (Hrsg.): Schlesische Erinnerungsorte, Gedächtnis und Identität einer mitteleuropäischen Region, Görlitz 2005; GRENZGÄNGER. Erzählte Zeiten, erzählte Menschen, erzählte Orte, Gliwice 2008; GROSCHE, Waldemar: Deutsche und polnische Propaganda während der Volksabstimmung in Oberschlesien 1918-1921, Dortmund 2002; HAUBOLD-STOLLE, Juliane, Bernard Linek (Hrsg.), „Imaginiertes Oberschlesien: Mythen, Symbole und Helden in den nationalen Diskursen, Opole-Marburg 2005; KNEIP, Matthias: Die deutsche Sprache in Oberschlesien. Untersuchungen zur politischen Rolle der deutschen Sprache als Minderheitensprache in den Jahren 1921-1998, Dortmund 1999; KOBYLŃSKA Ewa, Andreas Lawaty, Rüdiger Stephan (Hrsg.): Deutsche und Polen. 100 Schlüsselbegriffe, München / Zürich 1992; MAIER, Robert (Hrsg.): Zwischen Zählebigkeit und Zerrinnen. Nationalgeschichte im Schulunterricht in Ostmitteleuropa, Hannover 2004; SZEWCZYK, Grażyna B., Marcin Wiatr (Hrsg.): Das Bild Oberschlesiens und das Phänomen der Grenze im Werk Horst Bieneks, Gliwice 2003; STRUVE, Kai u. Philipp Ther (Hrsg.): Die Grenzen der Nationen. Identitätenwandel in Oberschlesien in der Neuzeit, Marburg 2002; WIATR, Marcin: Oberschlesien – Identität und Modernisierung, in: Deutsch-Polnisches Magazin „Dialog“, Nr. 95/2011, S.73-85.

Fachpraktikum FP 1 u. FP 2 MA H/R

Mätzing

FP

Epochalisiert während der Semesterferien

Fachpraktikum FP 1 u. FP 2 MA/GYM

Steinbach

FP

Epochalisiert während der Semesterferien

Die Anmeldungen zum Fachpraktikum erfolgen in der ersten Veranstaltung des Seminars „Unterrichtsplanung: ,Deutschland zwischen 1945 und 1990““

LATEINKURSE

Latein 1

Dozent: Florian Gottsleben, M.A. (florian.gottsleben@t-online.de)

Montag, 20.15-21.45 PK 3.3

Mittwoch, 20.15-21.45 PK 3.3

Adressaten:

Hörerinnen/Hörer aller Fakultäten und Gasthörerinnen/Gasthörer ohne Vorkenntnisse.

Lehrwerk:

Schlüter, Helmut u.a.: *Latinum, Lehrbuch, Ausgabe B*, Vandenhoeck & Ruprecht, 2. Auflage 1997, ISBN 3-525-71403-3;

Schlüter, Helmut und Steinicke, Kurt: *Latinum, Grammatisches Beiheft*, 1993, ISBN 3-525-71401-7.

Aufbau des Kurses/Lernziele:

Ziel dieses 4-stündigen Kurses ist der Erwerb grundlegender Kenntnisse in Grammatik und Wortschatz. Die einzelnen grammatischen Erscheinungen (Formenlehre und Satzbau) werden anhand einfacher Beispieltex te und Übungen aus dem Lehrbuch behandelt. Im Laufe des Kurses soll der Grammatikstoff des Lehrbuchs bis zu der Lektion 14 (die erste Hälfte des Buches) erarbeitet werden. Regelmäßige Anwesenheit, Mitarbeit und kontinuierliches Erledigen der Hausaufgaben sind Bedingung für eine sinnvolle Teilnahme am Kurs.

Leistungsnachweis:

Übungsklausur in einem angemessenen Schwierigkeitsgrad.

Das Bestehen der Übungsklausur ist Voraussetzung für die Vergabe von Credits.

Latein 2

Dozent: Prof. Dr. Ubaldo Pérez-Paoli (u.perez-paoli@tu-bs.de)

Dienstag, 18.30-20.00 PK 3.3

Freitag, 11.30-13.00 PK 3.3

Adressaten:

Hörerinnen/Hörer aller Fakultäten und Gasthörerinnen/Gasthörer mit Vorkenntnissen entsprechend dem Kurs Latein 1.

Lehrwerk:

Schlüter, Helmut u.a.: *Latinum, Lehrbuch, Ausgabe B*, Vandenhoeck & Ruprecht, 2. Auflage 1997, ISBN 3-525-71403-3;

Schlüter, Helmut und Steinicke, Kurt: *Latinum, Grammatisches Beiheft*, 1993, ISBN 3-525-71401-7.

Aufbau des Kurses/Lernziele:

Der 4-stündige Aufbaukurs ist als Fortsetzung des Anfängerkurses (Latein 1) gedacht und behandelt den Stoff der zweiten Buchhälfte (Lektionen 15/17 bis 28 des Lehrbuchs). Anhand vieler Übungen und Beispieltex te aus dem Lehrbuch wird der neue Grammatikstoff erarbeitet. Durch frühzeitige Übersetzungsübungen will der Kurs die Teilnehmer auf die Lektüre von Caesars *Bellum Gallicum* im folgenden Semester vorbereiten.

Leistungsnachweis:

Übungsklausur in einem angemessenen Schwierigkeitsgrad.

Das Bestehen der Übungsklausur ist Voraussetzung für die Vergabe von Credits und für die Aufnahme in den Kurs Latein 3.

Latein 3

Dozent: Georg Wittwer (georg.wittwer@t-online.de)

Montag, 16.45-18.15 BI 85.2

Donnerstag, 16.45-18.15 BI 85.2

Adressaten:

Hörerinnen/Hörer aller Fakultäten und Gasthörerinnen/Gasthörer mit Vorkenntnissen entsprechend dem Kurs Latein 2.

Lehrwerk:

Lernvokabular zu Caesars Bellum Gallicum, Klett Verlag, ISBN 3-12-629610-6;
ISBN 3-12-625110-2

Stock, Leo: *Langenscheidts Lern- und Übungsgrammatik - Latein*, Langenscheidt Verlag 1994, ISBN 3-468-34922-X

Stowasser, J.M. u.a.: *Lateinisch - deutsches Schulwörterbuch*, Oldenbourg Verlag 1998, ISBN 3486134051.

Die zu benutzende Textausgabe für die Lektüre der *commentarii de bello Gallico* des C. Iulius Caesar wird vom Dozenten zu Kursbeginn bekannt gegeben.

Aufbau des Kurses/Lernziele:

Dieser Kurs baut auf den Vokabel- und Grammatikkenntnissen aus dem Kurs Latein 2 auf. Im Zentrum des Kurses steht die Lektüre lateinischer Originaltexte aus Cäsars Werk *commentarii de bello Gallico*. Besonderes Augenmerk wird auf eine genaue und angemessene Übersetzung gelegt. Formen, Vokabeln und die Übersetzung häufig auftretender Konstruktionen sollen durch ständige Wiederholung eingeübt werden. Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit sowie kontinuierliche Erledigung der Hausaufgaben sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme. Der Besuch dieses Kurses wird auch denjenigen Studierenden, die ausschließlich

die Prüfung für das Latinum benötigen, dringend empfohlen.

Leistungsnachweis:

Klausur (90 Minuten) zum Erwerb eines Zeugnisses entsprechend dem Kleinen Latinum.

Latein 4

Dozent: Dr. Arne Homann (ahomann@yahoo.de)

Montag, 18.30-20.00 PK 3.3

Donnerstag, 18.30-20.00 PK 3.3

Adressaten:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen entweder das Kleine Latinum erworben haben oder entsprechende Vorkenntnisse besitzen.

Lehrwerk:

Bloch, G.: *Lernvokabular zu Ciceros Reden*, Klett Verlag 1996, ISBN 3-12-629710-2;
Stock, Leo: *Langenscheidts Lern- und Übungsgrammatik - Latein*, Langenscheidt Verlag
1994, ISBN 3-468-34922-X
Stowasser, J.M. u.a.: *Lateinisch-Deutsches Schulwörterbuch*, Oldenbourg Verlag 1998, ISBN
3486134051.

Aufbau des Kurses/Lernziele:

Der Kurs dient der Vorbereitung auf die Prüfung für das Latinum. Im Mittelpunkt steht die Lektüre einer Rede (oder Ausschnitten aus mehreren Reden) des römischen Politikers, Redners und Schriftstellers M. Tullius Cicero. Während des Kurses soll die für die Latinumsprüfung entscheidende Fähigkeit, lateinische Originaltexte mittleren Schwierigkeitsgrades zu übersetzen, eingeübt werden. Es wird Gelegenheit gegeben, die in Wortschatz, Formenlehre, und Syntax vorhandenen Kenntnisse der lateinischen Sprache ausgehend vom Stand des Kleinen Latinum zu erweitern und zu festigen. In Verbindung mit den gelesenen Texten werden Kenntnisse über die späte römische Republik und deren wichtigste Repräsentanten sowie über die römische Rhetorik und die Gedankenwelt der Römer vermittelt.

Leistungsnachweis:

Prüfung zum Erwerb eines Zeugnisses entsprechend dem Latinum: Klausur (180 Minuten) und mündliche Prüfung (20 bis 30 Minuten). *Die Gültigkeit der Prüfung für das Staatsexamen muss vom jeweils zuständigen Prüfungsamt bestätigt werden.*

**FAKULTÄT 2: ABTEILUNG GESCHICHTE DER
PHARMAZIE UND DER NATURWISSENSCHAFTEN
(Beethovenstraße 55)**

Geschichte der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte I

Zeit: wird später bekannt gegeben, 1 SWS

Ort: wird später bekannt gegeben

Veranstalterin: Bettina Wahrig

Veranstaltungsnummer: PHA-PG-054

Die Vorlesung gibt einen Einblick in die Geschichte der Naturwissenschaften. Anhand ausgewählter Beispiele aus verschiedenen Epochen (Antike bis frühes 20. Jahrhundert) wird verdeutlicht, wie Wissen funktioniert und wie es zur Ausbildung der spezifischen Wissensform gekommen ist, die wir heute wissenschaftliches Wissen nennen. Leitmotiv der Beispiele ist die spannungsreiche Beziehung zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Es gibt ein Skript und einen Powerpoint-Vortrag. Die Abschlussprüfung findet in Form eines Kurzvortrags der Studierenden statt.

Es wird eine Führung durch die apothekenhistorische Sammlung des Braunschweigischen Landesmuseums angeboten.

Scheinerwerb:

Pharmazie

KTW: B1, B2, Brückenmodule 3,2,1 (adK), A4, A1 (in Verbindung mit Geschichte der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte II oder einer anderen Lehrveranstaltung in 1 SWS der Abteilung f. Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte)

BA Geschichte: A7 (nur nach Absprache mit Dr. Latzel)

BSc. Psych.: Wahlpflicht Nebenfach

Pool-Modell

Arbeitsmethoden in Wissenschaftsgeschichte und Geschlechterforschung II

Zeit: Blockveranstaltung, 1 SWS

Termine im SoSe: Feuerstein: voraussichtl. Freitag, 20.04.2012, 15:00-18:00 Uhr

Landgraf: voraussichtl. Samstag, 21.04.2012, 10:00-14:00 Uhr

Orte: Feuerstein: HAB Wolfenbüttel

Landgraf: voraussichtl. Raum 101 (Beethovenstr. 55, 1. OG)

VeranstalterInnen: Petra Feuerstein, Susanne Landgraf

Veranstaltungsnummer: PHA-PG-056

Die Übung gibt eine Einführung in Arbeitsmethoden in Wissenschaftsgeschichte und Frauen- und Geschlechterforschung. Sie sollte zu Beginn des Aufbaustudiums Pharmaziegeschichte absolviert werden und besteht aus vier Teilen.

Themen im SoSe:

Petra Feuerstein: "Einführung in die Literaturrecherche und die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel"

- Einführung, Grundbegriffe
- Recherche in Bibliothekskatalogen und gedruckten Verzeichnissen
- wissenschaftliche Zeitschriften, biographische Nachschlagewerke etc.

Das alte Buch (Einführung in die Benutzung) und Führung durch die historische Sammlung der HAB

Susanne Landgraf: „Die alte Schrift“

Archivrecherche,

Umgang mit handschriftlichen Quellen

Scheinwerb:

Aufbaustudium Pharmaziegeschichte
BSc. Psych.: Wahlpflicht Nebenfach

Pool-Modell

Geschichte der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte II

Zeit: Blockveranstaltung, 1 SWS

Vorbereitung: Montag, 16.04.2012, Raum wird später bekannt gegeben

Termine: wird später bekannt gegeben

Ort: wird später bekannt gegeben

Veranstalterin: Prof. Dr. Bettina Wahrig

Veranstaltungsnummer: PHA-PG-055

Vorlesung mit Seminar:

In dieser Veranstaltung werden die Themen der Vorlesung "Geschichte der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte I" vertieft und weitergeführt, indem ausgewählte, besonders wichtige Epochen und Themen der Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte vorgestellt und erarbeitet werden. Die Veranstaltung kann aber auch unabhängig von der Vorlesung besucht werden.

Vorausgesetzt wird ein Interesse an medizinischen und pharmazeutischen Themen, aber kein Spezialwissen

Thema in diesem Semester ist „Wissenschaft und Geschlecht“

Dass Frauen studieren können, ist heute selbstverständlich. Es erwerben aktuell sogar etwas mehr junge Frauen als junge Männer einen Schulabschluss, der zum Studium berechtigt. Erst seit etwas über 100 Jahren können Frauen überall in Deutschland studieren. Wie aber war die Teilhabe von Frauen am Wissenschaftsleben in den Jahrhunderten davor? Wurden sie in früheren Zeiten stärker ausgeschlossen als im 19. Jahrhundert? Wie entstanden die Vorurteile, dass sich weibliche Intelligenz weniger für Forschungen in den Naturwissenschaften eignet?

Die geschlechtsrelevanten Ausschlussmechanismen in Wissenschaft und Gesellschaft sind historisch gut untersucht, aber wie sieht eine aktuelle Perspektive auf Frauen aus, denen es gelang, einen Beitrag zu leisten? Haben wir mehr methodische Instrumente, als sie zu ohne weitere Analyse zu leuchtenden Vorbildern zu stilisieren?

Dieses Seminar konzentriert sich auf das Verhältnis von Naturwissenschaften (einschließlich Pharmazie und Psychologie) und Geschlecht. Neben Sammel- und Einzelbiographien von Wissenschaftlerinnen soll aber auch die Perspektive des „Gender in Science“ berücksichtigt werden: Welche implizit mit Geschlechterwissen oder Geschlechterstereotypen aufgeladenen Konzepte und Begriffe wurden entwickelt und wie haben diese Prozesse die Teilhabe von Frauen an ihren Wissenschaften beeinflusst? Gibt es Gruppen von Wissenschaftlerinnen, die

sich als Frauen einen Platz in ihren Disziplinen erkämpft und dabei diese Disziplin verändert haben?

Dieses Seminar thematisiert methodisch Ansätze zur wissenschaftshistorischen Biographie und Prosopographie (vergleichende Biographien mehrerer Wissenschaftlerinnen) sowie zu „Gender in Science“.

Historische Beispiele (auf Wünsche der SeminarteilnehmerInnen kann eingegangen werden):

- „weibliche Ärzte“, Apothekerinnen und Hebammen
- Chemikerinnen
- Psychologinnen

Scheinerwerb:

Pharmazie

Aufbaustudium Pharmaziegeschichte

KTW: B1, B2, Brückenmodule 3,2,1 (adK), A4, A1 (in Verbindung mit Geschichte der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte I oder einer anderen Lehrveranstaltung in 1 SWS der Abteilung f. Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte)

BA Geschichte: B5, A7 (nur in Kombination mit Geschichte der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte I oder einer anderen Lehrveranstaltung in 1 SWS der Abteilung f. Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte)

BSc. Psych.: Wahlpflicht Nebenfach

Pool-Model

Geschichte der Evolution

Zeit: Blockveranstaltung, 2 SWS

Vorbesprechung: Montag, 16.04.2012, Raum wird später bekannt gegeben

Termine: wird später bekannt gegeben

Ort: wird später bekannt gegeben

Veranstalter: Prof. Dr. Nicole Karafyllis, Prof. Dr. Norbert Käufer, Prof. Dr. Bettina Wahrig

Veranstaltungsnummer: PHA-PG-060

Konzepte wie "Evolution" und "Vererbung" haben keinen ein für allemal feststehenden biologischen Inhalt, sondern unterliegen historischem Wandel. Sie wirken auf die jeweilige Kultur zurück und sind von ihr beeinflusst. Im Seminar sollen rund hundert Jahre Geschichte der Evolutionstheorie behandelt werden: von den Überlegungen Jean-Baptiste Lamarcks zur Verzeitlichung der Natur über die Entwicklung der Evolutionstheorie durch Charles Darwin bis hin zu seinen ersten Rezipienten, die den Weg in den Darwinismus und Sozialdarwinismus gebahnt haben (Galton, Haeckel). Das Seminar basiert auf intensiver Lektüre neuerer Sekundärliteratur und großer Passagen der Originalwerke von Lamarck, Darwin und Galton. Es richtet sich an historisch Interessierte aus den Naturwissenschaften und wissenschaftshistorisch Interessierte aus den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Scheinwerb:

Aufbaustudium PG

KTW: B1, B2, Brückenmodule 3,2,1 (adK), A4, A1 (in Verbindung mit Geschichte der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte I oder einer anderen Lehrveranstaltung in 1 SWS der Abteilung f. Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte)

BA Geschichte: B5, A7, A2(?) (nur nach Absprache mit Dr. Latzel)

BA Psych.: Wahlpflicht Nebenfach

Stress! Zur Geschichte eines Alltagsbegriffs

Zeit:	Blockveranstaltung, 2 SWS
Vorbereitung:	Montag, 16.04.2012, Raum wird später bekannt gegeben
Termine:	wird später bekannt gegeben
Ort:	wird später bekannt gegeben
Veranstalterin:	PD Dr. Heiko Stoff

Mitte der 1930er Jahre entwickelte der österreichisch-kanadische Mediziner Hans Selye ein Konzept, nach dem der Körper sich an unspezifische Belastungen adaptiert (*General Adaptation Syndrome*). Verantwortlich für eine solche Anpassungsleistung sei ein hormoneller Regelmechanismus zwischen Nebennierenrinde und Hypophyse unter Steuerung des ACTH. Unter dem Begriff „Stress“ erlangte sein Konzept in der Nachkriegszeit wissenschaftliche Resonanz.

In dieser Veranstaltung soll 1. die Genealogie dieses Körperkonzeptes aufgearbeitet werden, 2. herausgearbeitet werden, wie und warum Stress zu einer medizinischen Kategorie wurde und 3. ausführlich erarbeitet werden, wie sich Stress spätestens seit den 1970er Jahren zu einem Alltagsbegriff entwickelte.

Während also zunächst anhand von Quellenliteratur gezeigt werden soll, wie seit den 1920er Jahren ein hormonell gesteuertes Regulationssystem des Körpers etabliert wurde, dass bis in die 1950er Jahre zunehmend ausdifferenziert wurde, beschäftigt sich das Seminar hauptsächlich mit der soziokulturellen Funktion des Stressbegriffs. Zentrale Fragestellungen sind dabei der Zusammenhang von „Stress“ und Leistungsgesellschaft und die Etablierung von Selbsttechnologien der Stressbewältigung und –vermeidung mit dem Ziel einer dynamischen Anpassung an die Anforderungen des flexibilisierten Berufs- und Privatlebens.

Scheinwerb:

Aufbaustudium Pharmaziegeschichte

KTW: B1, B2, Brückenmodule 3,2,1 (adK), A4, A1 (in Verbindung mit Geschichte der Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte I oder einer anderen Lehrveranstaltung in 1 SWS der Abteilung f. Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte)

BA Geschichte: B5, A2, A7

BSc. Psych.: Wahlpflicht Nebenfach

Pool-Modell